

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Nr. 1.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Die nächste Nummer erscheint Montag den 2. Januar Mittags.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebnist daran aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 7.
J. A. Affeltowicz, Wallische 67.
H. Verne, Wallische Nr. 93.
Gebr. Böhlke, St. Martin.
Ernst Böhlke, St. Martin.
E. Brecht's Wittwe, Wronkerstr. 13.
Emil Brumm, Wackerstraße.
W. Brylinski, Friedrichstraße 1.
C. O. Burde, St. Martin 60.
C. O. Burde jun., St. Adalbertstraße 28.
A. Chaym, Breitestraße Nr. 6.
Ed. Eckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18 b.
Frenzel & Comp., Markt 56.
Marcus Friedländer, Friedrichs-Straße Nr. 31.
Otto Gon, Friedrichstraße 21.
M. Gräber Achsfl., Mühlens- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke.
Ad. Guimier, Mühlens- u. St. Martinstr.-Ecke.
H. Himmel, Breslauerstr. 9 u. Friedr.- u. Lindenstr.-Ecke 19.
R. Kahlek, Wasserstraße 6.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
E. A. Kunkel, Deutstallare, Gr. Gerberstraße 40.
Adolph Las, Gr. Ritterstraße Nr. 11.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowet Nr. 11.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
H. Michalis, M. Gerberstr. Nr. 11.
K. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.
Albert Opis, Carl Heim, Ulrich & C. Wilhelmstraße 3.
F. W. Plagnitz, Schützenstraße 23.
Bruno Radt, Markt 70.
Anton Radomski in Derzycie.
Samuel Samter, Wilhelmstraße Nr. 11.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 20.
Jacob Schlesinger, Wallische Nr. 13.
Hugo Seidel, Mühlenstr. Nr. 14.
A. Streich, Seeschlagstr. 11.
Carl Heinri. Ulrich, 5. Februarstr. 11.
Gust. Adolph Schlech, Volksverein Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Wlad. Alfonso v. Unruh, Halboorstraße Nr. 9.
Paul Wacker, Sapporoplatz Nr. 7.
Jul. Pätzelt, Wasserstraße Nr. 8/9.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämtlichen Distributio-

nstellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt

die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11½ Uhr und Abends

5 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Zum Jahreswechsel.

„Es war nicht Tag, es war nicht Nacht.“

„Es war ein eignes Grauen.“

Diese Verse, mit welchen ein Dichter den Effekt der Mitternachtssonne in den arktischen Zonen schildert, passen ganz gut, um die Stimmung der gegenwärtigen Realionsepoke in Deutschland und Preußen zu kennzeichnen. Dieselbe charakterisiert sich durch eine eigenthümliche, unheimliche Dämmerung, ein ungewisses, unruhiges Durcheinanderwogen formloser oder phantastischer Dünftgebilde; Nichts erscheint in seiner natürlichen Gestalt, und dunkle Kräfte regen sich an allen Enden.

Will man die eigenthümliche Art des abgelaufenen Jahres in kurze Worte zusammenfassen, so kann man sagen: dasselbe zeichnet sich durch eine überaus feindselige Anspannung der Parteien gegenseitig, wie sie nahezu ohne Gleichen ist, aus, und es war die gouvernemente und offiziöse Presse, welche hierin mit ihrem Beispiel voran- und in der Heserei gegen Alles, was ihr gegenüber noch auf Selbständigkeit Anspruch mache, am weitesten ging. Es wurde von der bezeichneten Seite ein Krieg bis aufs Messer wider die liberale Partei eröffnet, und indem man nur die letztere anzugreifen vorgab, ist man dahin gelangt, unsere konstitutionellen Einrichtungen, die Bedeutung und die Berechtigung der Volksvertretung selbst in Frage zu stellen und mit blinder Wuth gegen sie anzusehen.

Es muß hinzugefügt werden, daß Fürst Bismarck selbst verschiedene Gelegenheiten benutzt hat, um jeden Zweifel daran, daß er selbst der entschiedenste Gegner des Liberalismus ist, und daß er in dessen schmunziger Bekämpfung das größte Verdienst steht, zu zerstreuen.

Trotz dieses Hochdrucks ist im Volke die liberale Strömung in stetigem Wachsen begriffen, und es stehen daher, wenn die gegenwärtige Regierung am Ruder bleibt, oder wenn sie nicht ihre innere Politik völlig abändert, im kommenden Jahre noch weit stärkere Konflikte und heftigere Kämpfe bevor, als sie das abgelaufene Jahr gesehen hat.

Die Liberalen, denen fortwährend Uebergriffe und die

Sonntag, 1. Januar.

Inserate 20 Pf. die schärfsgespaltene Postseite oder deren Raum, Kolumnen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Tendenz vorgeworfen wurde, die verfassungsmäßigen Rechte der Regierung schmälern zu wollen, waren in Wirklichkeit lediglich auf die Defensive angewiesen, und die tatsächlichen Angriffe auf das bestehende erfolgten von ganz anderer Seite.

Um indessen uns nicht dem Vorwurfe auszusetzen, als trieben wir tendenziöse Schwarzseherei, wollen wir im Weiteren der sanften „N. L. C.“, welche gewiß nicht „revolutionär“ angekrönt ist, das Wort lassen. Sie schreibt: „Das Jahr, das jetzt zu Ende geht, scheidet in einer seltsamen hellenden Spannung alter Faktoren, aus denen das öffentliche Leben sich zusammenfest, und der Ausblick in das neue Jahr ist nicht von der erfreulichsten Art. Das Merkmal der Lage, wie sie sich bei der Jahreswende darstellt, ist das allgemeine Gefühl, vor großen Überraschungen nach der verschiedensten Richtung zu stehen, Überraschungen, die für unser gesammtes politisches Leben von unmöglichster Bedeutung werden können. Wir können es dem jetzt abgelaufenen Jahre dankbar nachrühmen, daß auch in diesem Zeitraum der europäische Frieden nicht gestört worden ist; einzelne kleine und ferne liegende Verwicklungen haben Deutschland wenig berührt, und wir brauchen uns höchstlich der gesammten europäischen Weltlage auch für das kommende Jahr ernstesten Besorgnissen nicht hinzugeben. Der ungeheuerliche Gedanke, das deutsche Reich könnte es für seine Aufgabe halten, sich für die Wiederherstellung einer weltlichen Papstmaut anzustrengen, zeugt nur von der herrschenden Verschrobenheit unserer inneren Lage und von der Trübung der einfachsten politischen Traditionen; einen ernsten Hintergrund vermögen wir den bezüglichen Ausschreitungen und Zumutungen einstweilen noch nicht zuzuerkennen. Von welcher Seite man die politische Situation betrachtet, man befindet sich immer sofort mitten in der alles beherrschenden Kirchenfrage. Das scheidende Jahr hat unstreitig wesentlich dazu beigetragen, die Beruhigung und Versöhnung der Gemüther zu fördern, freilich waren dabei die Kirche und der Ultramontanismus regelmäßiger empfangende Theil, und auf die Gegebenen warten wir noch heute. Gerade in den Tagen vor Jahreschluss haben wichtige geheimnisvolle Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis uns in den nächsten Wochen vorgelegt werden wird. Wir wollen heute unser Urtheil zurückhalten, daß man einem unter den gegenwärtigen Auspizien sich vollziehenden Friedensschluß nur mit schweren Besorgnissen entgegensehen kann, bedarf keines weiteren Wortes der Beweisführung. Auch auf andern Gebieten des Staatslebens läßt uns das scheidende Jahr mitten in ungelösten Verwicklungen, in unsicheren Anläufen, in zweifelhaften Versuchen, in Schwierigkeiten, aus denen ein Ausweg kaum zu entdecken ist. Abwartend und zurückhaltend stehen sich die Parteien und die Regierung gegenüber, die politische Lust ist erfüllt von großen nebelhaften Phrasen und verschwommenen Projekten; eine Wahlbewegung von einer Leidenschaft ohne Gleichen zittert noch immer in den Gemüthern nach und will um so weniger zur Ruhe kommen, als das jetzt beginnende Jahr uns nicht nur neue Wahlen in Preußen bringen wird, sondern auch der Gedanke, jeden Tag möglicherweise vor neuen Reichstagswahlen zu stehen, nicht abzuweisen ist und uns nötigt, in der schweren Rüstung der Wahlbereitschaft auszuhalten. Und doch wäre es so sehnlich zu wünschen, unser öffentliches Leben verlöre allmälig den aufgeriegten agitatorischen Zug, der ihm seit langer Zeit anhaftet, und lenkte wieder mehr in die Bahnen ruhiger sachlicher Arbeit ein. Neben manches, was in letzter Zeit die Geister beschäftigt und die Gemüther erregt hat, über eine Reihe sozial- und wirtschaftspolitischer Probleme, ließe sich wohl eine Verständigung erhoffen, wenn sie dem Parteikampf entrückt und mit gutem Willen und dem ernsten Streben nach positivem Schaffen angefaßt würden, wenn man sich auf den Boden des praktischen Erreichbaren stelle und darauf verzichtete, statt nüchterner sachlicher Arbeit schwindelnden und gaukelnden Luftspiegelungen nachzujagen. Es sind Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen in überreicher Zahl, welche an der Schwelle des neuen Jahres sich jedem aufdrängen, der in dieser ernsten Stunde den Blick von den Sorgen des eigenen Daseins auf das Allgemeine richtet. Möge der weitverbreitete Pessimismus, der einen frankhaften Zug unserer Zeit bildet, durch den Verlauf des jetzt beginnenden neuen Zeitraums widerlegt werden und der Glaube an den ewigen Fortschritt der Menschheit und insondere das Vertrauen in die Zukunft unseres deutschen Volkes wieder mehr zu Ehren kommen!“

Zur Lage des Kulturmärkts.

Über die Verhandlungen, welche der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt Dr. Busch mit dem Statthalter Jacobini geführt haben soll, läßt sich die „Germania“ aus Rom schreiben:

„In Bezug auf die Maßregeln, durch welche den Bischöfen und Kapitelsvikaren die ordentliche Verwaltung ihrer Sprengel möglich gemacht werden müsse, soll noch nichts endgültig abgemacht worden sein; sondern Dr. Busch habe die darauf bezüglichen Aeußerungen der Kurie nun ad referendum mit nach Berlin genommen.“

Die ordentliche Verwaltung der Sprengel kann in diesem Zusammenhang nichts anderes bedeuten als die Anstellung von Geistlichen. Auch in denjenigen Diözesen, in welchen im Laufe dieses Jahres die vakanten bischöflichen Stühle wieder besetzt oder Kapitelsvikare eingesetzt worden sind, ist es nicht möglich gewesen, die erledigten Pfarreien zu besetzen und damit die für die katholische Bevölkerung empfindlichsten Folgen des Kulturmärktes zu beseitigen. Echtheitliche Abhilfe hat freilich die Beleidigung des Art. 5 des Juligesetzes gebracht, durch welche geistliche Amtshandlungen, welche von geistlich angestellten Geistlichen in erlebten, oder in solchen Pfarreien, deren Inhaber an der Ausübung des Amtes verhindert ist, vorgenommen werden, ohne dabei die Absicht zu haben, dort ein geistliches Amt zu übernehmen, den Strafbestimmungen des Gesetzes vom 11. Mai 1873 nicht unterliegen. Der frühere Kultusminister v. Puttkamer erklärte in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 26. Januar d. J., daß auf Grund des Juligesetzes über 1,900,000 Katholiken in 953 Pfarreien eine regelmäßige Seelsorge wieder empfangen, daß nur in 150 Pfarreien mit 170,000 Seelen noch keine regelmäßige Seelsorge stattfinde, während doch von Zeit zu Zeit durch bereitwillige Geistliche die Seelsorge unbehindert ausgeübt würde. Das ist der Erfolg einer Bestimmung, der nur das Beutrum widersprochen hat; dasselbe Beutrum, dessen Zeitungen von Zeit zu Zeit von dem von Tag zu Tag unerträglicher werdenden Nothstand sprechen, unter dem die Katholiken leiden. Es ist allerdings zu zugeben, daß seit Jahresfrist in Folge des Ablebens von Geistlichen neue, immer schwerer auszufüllende Lücken entstanden sind, und daß somit die Kurie, der ja doch in erster Linie die Pflicht obliegt, für die ordentliche Verwaltung der Sprengel zu sorgen, ein dringendes Interesse hat, ihrerseits zur Erreichung dieses Ziels die Hand zu bieten. Das wesentlichste Hindernis ist bekanntlich die Weigerung der kirchlichen Oberen, die in dem Gesetz vom 11. Mai 1873 vorgeschriebene Anzeige der anzustellenden Geistlichen an die Oberpräsidenten zu erstatten. Die Kurie selbst hat nun bereits in einer Reihe von Fällen kein Bedenken getragen, sich mit der Staatsregierung über die Auswahl der Persönlichkeiten für die erledigten Bischofsstühle oder für die provvisorische Verwaltung der Bistümer zu verständigen; aber sie hat bisher den kirchlichen Oberen die Erlaubnis verweigert, ein Gleches bezüglich der Wiederbesetzung der erledigten Pfarreien zu thun. In dem Schreiben an den früheren Erzbischof von Köln vom 24. Februar 1880 hat der Papst allerdings die Erteilung einer solchen Erlaubnis in Aussicht gestellt, aber unter Voraussetzungen, welche auf der völligen Aufhebung des Gesetzes vom 13. Mai 1873 beruhten. Die Neuverfassungen der Kurie, welche Unterstaatssekretär Busch ad referendum genommen haben soll, berühren, wie es scheint, diese entscheidende Frage. Wenigstens lesen wir in einem Artikel der „Post“, welcher sich mit den Änderungen der Mai-gezege beschäftigt, von dem „wahrscheinlichen Fall, daß der Papst jetzt die Zusage in dem Briefe vom 24. Februar 1880 zu verwirklichen bereit ist“. Wenn dieser „wahrscheinliche“ Fall eintritt, so würde es sich sehr bald zeigen, daß in den liberalen Parteien „enragierte Kulturmärkte“, von denen die ultramontanen Blätter fabeln, nicht existieren.

[Die Interpellation Hertling über die Fabrikgesetzgebung.] (Schluß.) Wir haben die beiden ersten Punkte der Interpellation Hertling des Nächsten beleuchtet, ohne in denselben einen für ein gesetzgeberisches Vorgehen praktisch verwerthbaren Kern entdecken zu können. Zum dritten wird die Verhinderung einer übermäßigen Arbeitszeit für erwachsene männliche Arbeiter gefordert. Das kann nur heißen: Die Gesetzgebung soll eine Maximalgrenze für die Arbeitszeit in Fabriken festsetzen, mit andern Worten: sie soll den Normalarbeitszeit eingeführen. Auch diese Forderung ist dem Reichstag nicht mehr neu. In der Form von Petitionen ist sie zur Verhandlung gekommen; außerdem haben die sozialdemokratischen Abgeordneten öfter die Gelegenheit ergriffen, sie anzuregen. In den letzten Jahren ist es von ihr in Deutschland ziemlich still geworden; denn natürlich war in einer Zeit, in welcher zahlreiche industrielle Betriebe ihre Produktion erheblich einschränken mussten, in welcher in den Kreisen der Arbeiter mit nur zu gutem Recht über Mangel an Arbeit geklagt wurde, mit einer Agitation gegen das „Übermaß“ von Arbeit nichts auszurichten. Von einem solchen Übermaß sind denn auch in der That Beweise bei uns kaum zu finden. Nach den Berichten der Fabrikinspektoren beträgt die regelmäßige Arbeitsdauer in den deutschen Fabriken 10—12 Stunden; darüber hinaus finden sich nur ganz vereinzelte Beispiele. Klagen der Arbeiter in dieser Richtung werden in jenen Berichten nur in ganz verschwindendem Maße registriert. Von einer öffentlichen Agitation für den Normalarbeitszeit hört man seit langer Zeit jetzt zum ersten Male wieder aus Essen. Die Reichsregierung hat sich der in Rede stehenden Forderung gegenüber stets ablehnend verhalten, und zwar aus durchschlagenden Gründen. Einen Vorheil

Wonne der Normalarbeitstag dem Fabrikarbeiter nur dann gewähren, wenn ihm bei kürzerer Arbeitszeit derselbe Lohn gezahlt würde. Diese Folge würde vielleicht eintreten, wenn der Fabrikarbeiter durchweg in festem Tagelohn stände. Statt dessen drängt die Entwicklung grade im Fabrikwesen immer mehr auf den Stücklohn hin. Wer aber will beweisen, daß mit einer Einschränkung der Arbeitsdauer der Preis der fabrizirten Ware sich in einem Maße erhöhen werde, welche eine entsprechende Erhöhung des Stücklohns ermöglichen würde? Wir können auf die verwickelten Fragen, die sich hier aufdrängen, im Rahmen dieser Betrachtung nicht weiter eingehen. Die Wahrscheinlichkeit spricht jedenfalls dafür, daß eine Erhöhung des Stücklohnes, zum Mindesten in dem Grade, um dem Arbeiter das gleiche Einkommen, wie bei der längeren Arbeitszeit zu sichern, nicht eintreten würde. Schon die Unmöglichkeit, den Normalarbeitstag auch in den Werkstätten des Kleingewerbes und in der Hausindustrie durchzuführen, würde die mit denselben konkurrierenden Fabriken außer Stande setzen, für ihre Waaren höhere Preise zu erzielen. Und so könnte die Mafregel, die dem Fabrikarbeiter eine Wohltat sein sollte, in der That nur zu seinem Nachtheil ausschlagen. Die Berufung auf die in der Schweiz vor einigen Jahren erfolgte Einführung des Normalarbeitslages kann nichts da legen beweisen. Wenn von dort über die Neuerung noch nicht mehr Klagen laut werden, als dies tatsächlich der Fall ist, so liegt es wohl daran, daß man die Arbeitszeit auf 11 Stunden, d. h. auf ein dem bisherigen tatsächlichen Verhältniß entsprechendes Maß festgesetzt und im Übrigen ein ziemlich weites Feld für Ausnahmen offen gehalten hat. Jedenfalls aber sind aus der Schweiz noch keine Erfahrungen bekannt geworden, die uns zur Nachahmung dieser Maßregel anreizen könnten. Im Gegenteil, wir glauben, die Frage eines gesetzgeberischen Eingreifens in das Vertrags-Verhältniß zwischen Arbeitgeber und erwachsenem Arbeiter, so weit es die Arbeitsdauer betrifft, in Deutschland als abgelaufen betrachten zu können. — Eine wirkliche Lücke in unserer Gesetzgebung wird nur durch den zweiten Absatz der Interpellation Hertling berührt, welcher spezielle Vorschriften über die in den Fabriken vorzunehmenden Schutzmaßregeln und umfassendere Besugnisse für die Fabrikinspektoren fordert. Aber gerade diese Materie läßt sich bei der verhältnismäßig kurzen Zeit, während welcher das Institut dieser Aufsichtsbeamten in Wirksamkeit steht, als für die gesetzgeberische Erledigung noch nicht reif herausstellen. Und so sind wir außer Stande den von der "Germania" für die Interpellation Hertling beanspruchten selbständigen sachlichen Werth unsererseits anzuerkennen.

Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Die "Deutsche Volks-wirtschaftliche Correspondenz" hat in der That den möglichst günstigen Zeitpunkt erfaßt, die heuchlerische Fürsorge der Freihändler für die Interessen der Fabrikarbeiter in das rechte Licht zu stellen. Den Anlaß zu dieser Diatribe gibt das Schreiben eines barmer Fabrikanten an Frau Mündau, den Präsidenten des "Vereins für die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen," welcher die Behauptungen der Resolution dieses Vereins über die Besserung der Lage der Industrie in einschneidendster Weise kritisiert hat. Immerhin aber ist dieses Schreiben nur eine individuelle Kundgebung. Inzwischen aber liegt die am 23. Dezember in Essen von einer Versammlung von über 3000 Bergleuten unter der Aegide des Reichstagsabgeordneten Stoessel und des Kaplans Laaf beschlossene Petition an den Reichskanzler vor, welche einen Protest gegen die in dem seitens des genannten Vereins an den Reichskanzler gerichteten Telegramm enthaltene Behauptung formuliert, daß in Folge der neuen Wirtschaftspolitik eine Hebung der Industrie und eine Besserung natürlich der Lage der Arbeiter, also auch der Bergarbeiter herbeigeführt worden sei. Die Petition stellt nicht in Abrede, daß

Die Todten des Jahres 1881.

Von Emil Danneberg.

(Nachdruck verboten.)

Das alte Jahr hat seinen Kreislauf beendet. Hoffnungsvoll schlagen die Herzen dem neuen entgegen, das gewähren soll, was das alte vertragte. Lachendes Mundes schaut das Kind hinüber in jene Zauberwelt, die ihm im neuen Jahre verborgen liegt; sinnend sieht der Erwachsene an der Pforte und blickt in die Zukunft, hinter welcher sein künftiges Geschick sich birgt, denn weit ist der Weg, der sich hinter ihr ausdehnt, und nicht jeden führt sorgloses Wandeln zum glücklichen Ziel. Manchen trägt das neue Jahr hoch empor, Manchen aber auch bettet es tief in der kühlen Erde zum ewigen Schlaf.

Am lustigen Sylvester-Abend, wo am fröhlicher Tafel bei hellem Gläserklirr der Tod des alten, die Geburt des neuen Jahres gefeiert wurde, Glückwünsche von Mund zu Mund, hinüber und herüber flogen, führte uns die Freude leicht über die Schwelle hinweg, welche das neue Jahr vom alten schied; und doch, trotz aller Lust und Fröhlichkeit, ist ungefeierlich in so manches Glas eine stille Thräne geflossen, denn nicht Alle, die vor einem Jahre in gleicher heiterer Freudigkeit Leben und Liebe erhofften, wandeln noch unter uns. Manche müden Augen, die sich gleich dem alten Jahre zur Ruhe schenften, sind für immer geschlossen, aber ach, auch so viele, die noch vor Kurzem in voller Jugendkraft und Lebensfreudigkeit standen, sind dem unerbittlichen Tode verfallen.

Um diese Zeit pflegt als ein memento mori die Liste Derer veröffentlicht zu werden, welche im Staats- und Volksleben aus dem engen Rahmen des alltäglichen Schaffens herausgetreten, in dem zur Rüste gegangenen Jahre dem unverblümten Sensenmann haben zum Opfer fallen müssen. Leider hat der Tod auch im letzten Jahre wieder eine reiche Ernte gehalten; er hat den Fürsten auf dem Throne so wenig verschont, wie den Arbeiter in seiner engen Hütte; er hat in allen Kreisen der Gesellschaft empfindliche Lücken gerissen und manchen in seine Arme geschlossen, an dessen Namen allein schon ein gutes Stück Geschichte sich knüpft.

In dem zur Ruhe gegangenen Jahre sind in der kühlen Erde zum ewigen Schlaf gegeben:

1. Fürstliche Personen: Franziska de Paula, Fürstin von und zu Lichtenstein, † 5. Februar zu Wien, 68 Jahr. — Prinzess Elisabeth Maria von Braganza, † 7. Februar zu Dedenburg, 21 Jahr. — Prinz Georg von Hessen, † 4. März zu Frankfurt a. R., 88 Jahr. — Karoline

die Bemühungen des Reichskanzlers zum Schutz der heimischen Produktion schon jetzt einen nicht zu unterschätzenden wohlthätigen Einfluß auf die Montan-Industrie ausgeübt haben und zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen, die Lage der Arbeiter aber habe eine Besserung nicht erfahren.

"Eine Erhöhung der Schichtlöhne hat trotz des unverkennbaren Aufschwungs der Industrie bisher leider nicht stattgefunden, und wenn der Monatslohn der Bergleute gegen früher ein höherer ist, so hat die Erhöhung lediglich darin ihren Grund, daß die Bergleute zu Überschichten gewungen sind."

Dagegen behauptet die "D. B. C.":

"Was die Zollreform der Industrie eingebracht hat, das ist gleichmäßig den Arbeitgebern, den Arbeitern und überhaupt allen unter einander in Verkehr stehenden Gewerbszweigen zu Gute gekommen."

Die effener Bergarbeiter sind offenbar anderer Meinung, da sie die Lohnerhöhung bestreiten, den Aufschwung der Montan-industrie aber zugestehen und die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit fordern, die ihrer Ansicht nach die Arbeitgeber zu der Lohn-erhöhung zwingen würde. Entweder täuschen sich die Bergarbeiter über das Maß des Aufschwungs der Montan-Industrie oder sie „D. B. C.“ ist im Irrthum, wenn sie behauptet, die Vortheile der Zollreform seien gleichmäßig den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern zu Gute gekommen. Wir erwarten nun den Nachweis, daß die Herren Stoessel, Laaf und die 3000 Bergleute Agenten der Freihändler sind. Soviel wir wissen, ist Herr Stoessel wenigstens Mitglied des Zentrums und ein entschiedener Gegner der „Manchesterlehre.“

■ **Berlin**, 30. Dezbr. Der preußische Finanzminister hat nun die frühere Verfassung, wonach der seiner Zeit so mühsam erkämpfte vierjährliche Erlaß an Klassensteuer und an klassifizierter Einkommensteuer bis zu 6000 M. Jahreseinkommen — Antrag Richter, später Ministerode — immer im letzten Quartal des Staatsjahres, also im ersten Quartal des Kalenderjahres eintreten solle, auch für die folgenden Jahre dahin geändert, daß der Erlaß in den Monaten Juli, August, September stattfindet. Nachdem die Aenderung für das gegenwärtige Staatsjahr — gleichviel, ob wegen der Reichstagswahlen oder aus anderen Ursachen — bestellt war, hätte es auf die Beteiligten ohne Zweifel einen weniger günstigen Eindruck gemacht, wenn nun 1 1/2 Jahr über die Biederkehr des Freiquartals verflossen wären, obschon etwa um dieselbe Jahreszeit wie 1880, oder 4 bis 8 Wochen früher, allgemeine Wahlen sein werden. Die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus sind an sich nicht so bedeutungsvoll, wie die zum deutschen Reichstage, allein sie bieten trotz der offenen direkten Abstimmung dem Reichskanzler und der preußischen Regierung nicht blos, sondern auch den politischen Parteien einen ziemlich zuverlässigen Anhalt, ob die politische Strömung, die bei den geheimen direkten Wahlen zum Reichstage hervorgetreten war, noch stärker geworden ist oder wieder abgenommen hat. Bis zu den Reichstagswahlen von 1878 war zwischen beiden Wahlen immer nur ein höchstens halbjährlicher Zwischenraum gewesen; durch die Auflösung im Juni 1878 rückten die Reichstagswahlen vor die Landtagswahlen, aber mit einem Zwischenraume von länger als einem Jahre. Die bei den Reichstagswahlen von 1878 hervorgetretene konservative Strömung trat vierzehn Monat später bei den preußischen Landtagswahlen weit stärker zu Tage, stärker sogar, als die Konservativen zu hoffen gewagt hatten. Die liberalen Parteien verloren die Mehrheit; sie verringerten sich von 245 unter 433 auf kaum 140 (105 Nationalliberale statt 171, 35 Fortschrittmänner statt 62), und die Konservativen wuchsen von 70 auf 170. Das Zentrum bekam wieder die Entscheidung zwischen liberal und konservativ in die Hand. Freilich da die nationalliberale Faktion sich in ihrem Charakter so verändert hatte, daß die früher meist maßgebende Richtung Forckenbeck-Lasker zu einer kleinen Minderheit, den späteren Secessionisten, geworden war, hat das Zentrum seitens zwischen jenen beiden alten Grundrichtungen zu entscheiden gehabt. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die Zuversicht,

mit der die Konservativen in die Wahlbewegung von 1881 einzutreten, zum großen Theile dem Irrthume zuschreibt, daß die preußischen Landtagswahlen von 1879 einen sichern Anhalt für die Beurtheilung der Zukunft böten. Wie aber werden nun die preußischen Abgeordnetenhauswahlen von 1882 ausfallen? Jedenfalls weit liberaler, als die von 1879. Man kann schon heute eine ganze Reihe Wahlkreise benennen, in denen die Konservativen ihre Sitze sicher verlieren werden, namentlich in den Provinzen Sachsen, Brandenburg, Schlesien. In den alten Provinzen wird der Wahlkampf wesentlich zwischen konservativ und liberal, weniger zwischen nationalliberal und fortschrittlich ausgeschlagen werden; da die Wahlkreise fast überall zwei Abgeordnete stellen, werden sich Kompromisse zwischen den verschiedenen liberalen Richtungen leichter schließen lassen, als bei den Reichstagswahlen. Zwischen Fortschritt und Sezession sind mehrere schon im Voraus bei Gelegenheit der Reichstagswahlen geschlossen. Inzwischen wird die Regierung die gegenwärtige Abgeordnetenhaus-Mehrheit nach Möglichkeit ausnutzen wollen. Die Verstaatlichung einer Reihe großer Eisenbahnen mit Vermehrung der Staatschulden um 500 Millionen Mark wird eine konservativ-nationalliberale Mehrheit finden. Uebrigens werden auch die Kirchengesetzvorlagen, das Verhalten der Parteien zu denselben für die Wiederwahl vieler Abgeordneten in protestantischen Wahlkreisen von Bedeutung sein, wenn auch bis jetzt die Meinung der protestantischen Wählerschaft hierüber noch ungeklärt ist.

— Die Behauptung, daß der Kultusminister v. Goßler sich mit den Vorarbeiten für ein Unterrichtsgesetz beschäftige, ist nach der "Kreuzzeitung" aus der Lust gegriffen. Das konservative Blatt sagt: "Alle beteiligten Kräfte im Kultus-Ministerium sind der Ansicht, daß der Augenblick zu einer solchen Arbeit sehr schlecht gewählt wäre, und in Bezug auf den umfangreichen Entwurf eines Unterrichtsgesetzes, welcher noch aus der Zeit des Ministers Falk vorhanden ist, und der damals bekanntlich Jahre lang alle Kräfte des Ministeriums in Anspruch nahm, heißt es dort jetzt: Vestigia terrent." — Die Erinnerung an die Aera Falk scheint dem frommen Blatte ein förmliches Grauen zu verursachen.

— Die "Grenzboten", welche von dem Direktor des literarischen Bureaus inspirirt werden, halten den gegenwärtigen Augenblick für geeignet, auf die Worte des Reichskanzlers über die "Entkапitalisierung Berlins" zurückzukommen. Mit großem Begehr wird der Inhalt der Rede, welche Fürst Bismarck über diesen Gegenstand gehalten, exzerpiert, einzelne Sätze werden wörtlich angeführt und dann mit grossem Nachdruck darauf hingewiesen, daß "den Wählern der Hauptstadt, welche bisher ausschließlich fortschrittliche oder sozialistische Demokraten zu ihren Vertretern im Reichstage gewählt haben, eine sehr unwillkommene Aussicht eröffnet sei". Die "Tribüne" bemerkt dazu: "Uns widerst die Auferstehung nicht; wir sind daran gewöhnt, daß niemals eine Idee des Fürsten Bismarck spurlos verschwindet. Der Grund, aus welchem gerade in diesem Augenblick ein offizielles Blatt die Verlegung der Reichsregierung als ein Ereignis behandelt, welches in jedem Augenblicke bevorstehen kann, mag wohl in dem Wunsche liegen, die Hoffnungen auf den Bau eines Reichstagsgebäudes nicht allzu lebhaft anschwellen zu lassen. Der Plan hinsichtlich dieses Gebäudes hat ja mächtige Fürsprecher, aber auch mächtige Gegner, und wenn wir uns des Einen dankbar erinnern, so sind wir gemahnt, auch die Anderen nicht zu vergessen."

— Die Gemeindebehörden sind bisher bei der Verhandlung von Streitigkeiten zwischen selbständigen Gewerbetreibenden und ihren Arbeitern gemäß § 120a. der Gewerbe-Ordnung nach der Fassung des Gesetzes vom 17. Juli 1878 hinsichtlich der Abnahme von Zeugen- und Parteien-Eiden von ungleichen Auffassungen ausgegangen. Während der größere Theil sich zur Abnahme solcher Eide nicht für berechtigt erachtet, fehlt es doch nicht an Gemeindebehörden, welche die Befugnis zur Abnahme von Eiden für sich in Anspruch nehmen und von der selben auch Gebrauch gemacht haben. Andere haben die Gerichte um Abnahme von Eiden erucht; noch andere haben an Stelle förmlicher Vereidigung die Abgabe eidestattlich r Ver sicherungen entreten lassen.

Amalie, Königin-Wittwe von Dänemark, † 9. März zu Kopenhagen, 85 Jahr. — Alexander II. Nikolajewitsch, Kaiser von Russland, † 13. März zu Petersburg, 63 Jahr. — Prinzess Louise von Hessen, Wittwe des 1859 verstorbenen hannöverschen Generalleutnants Grafen Georg v. d. Decken, † 16. März zu Frankfurt a. M. 87 Jahr. — Prinzess Karoline von Dänemark, Witwe des verstorbenen Erbprinzen Ferdinand von 31. März zu Kopenhagen, 88 Jahr. — Che' Ann, Kaiserin-Mutter von China, † 8. April zu Peking. — Prinz Peter-Mutter von Oldenburg, † 14. Mai zu Petersburg, 68 Jahr. — Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha, Chef der in Dresden ansässigen Linie Coburg-Kochberg, † 26. Juli auf Schloß Ebenthal, 63 Jahr. — Marie Clementine, Herzogin von Salerno, geb. Erzherzogin von Österreich, † 3. September zu Schloß Ronnette bei Chantilly, 83 Jahr. — Prinz Friedrich der Niederlande, Schwager Kaiser Wilhelms I., † 8. September zu Haag, 84 Jahr. — Franz Joseph, Prinz von Schamburg-Lippe, † 4. September zu Schloß Ratibor (Böhmen), 16 Jahr. — Herzog Alexander von Württemberg, † 28. Oktober zu Schloß Fantaisie bei Baireuth, 76 Jahr.

2. Standespersonen: Maximilian Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos, Majoratsbäuerlein eines der ältesten bairischen Adelsgeschlechter, † 11. Januar zu München, 71 Jahr. — Joseph Graf von Abam, der Letzte des durch 800 Jahre im Innviertel erbgesessenen altbairischen Ritter-, Freiherrn- und Grafengeschlechts, † 13. Januar zu Schloß Neuhaus, 61 Jahr. — Prinzess Louise zu Hohenlohe-Singling, † 17. Januar zu Koschentin, 82 Jahr. — Fürst Karl Paur, Frhr. auf Hartberg und Krottenstein, † 19. Januar zu Wien, 75 Jahr. — Graf Alexander Erdödy, ein opferwilliger Mäzen, † 24. Januar in Wien (Ungarn), 80 Jahr. — Gräfin Sophie Gatzfeld, bekannt als ehemalige Freundin Lassalle's, † 26. Januar zu Wiesbaden. — Herzogin von La Roche Foucauld-Doudeauville, † 30. Januar zu Paris, 84 Jahr. — Fürst Pignatelli-Strongoli, † 31. Januar zu Neapel, 74 Jahr. — Fürstin de la Moskwa, Mutter der Herzogin von Persigny, † 10. Februar zu Paris. — Lord William Pitt-Linton, Enkel des berühmten englischen Staatsmanns Pitt, † 19. Februar zu London. — Graf Gustav Blücher von Wahlstatt, † 28. Februar zu Schloß Radum (Schlesien), 44 Jahr. — Graf Cinti di Bianzano, ein Verwandter Papst Leo XIII., † 1. März zu Rom. — Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, Chef der untern gräflichen

Linie, † 12. März zu Glauchau, 87 Jahr. — Graf Pecchi, Bruder Papst Leo XIII., † 24. März zu Carpineto. — Joachim Napoleon Marquis Pepoli, Enkel Joachim Murat's, vormaligen Königs von Neapel, † 26. März zu Rom, 56 Jahr. — Fürst Roman Stanislaus Adam Sanguszko-Lubartowicz, General-Lieutenant des vormaligen Großherzogthums Warschau, † 26. März zu Slawuta (Ukraine), 81 Jahr. — Louis Marie Alexander Macdonald, Herzog von Tarente, † 6. April zu Paris. — Fürstin Josephine von Schwarzenberg, † 17. April zu Prag, 79 Jahr. — Gräfin Adelheid zu Stolberg-Wernigerode, † 21. April zu Ilsenburg, 60 Jahr. — G. W. Baon van Aylva von Pollandt zu Wardeburg-Baerrenyren, langjähriger Präsident der ersten holländischen Kammer, † 2. Mai zu Haag. — Herzog von Avila, Präsident der portugiesischen Paßstämme, † 4. Mai zu Lissabon. — Graf Michael Karl zu Althann, Freiherr auf der Goldburg zu Murstetten, † 16. Mai zu Canns, 80 Jahr. — Graf Pompeius Litta, der Letzte des alten berühmten lombardischen Grafengeschlechts Litta Biumi Nestia, † 18. Mai zu Eugeno Marinone, 53 Jahr. — Freiherr Erwin von Hiller von Butzyn und Perkossowa, der Letzte seines Stammes, † 25. Mai zu Temesvar, 38 Jahr. — Graf Stephan Karolyni, ungarischer Magnat, ein eifriger Förderer von Kunst und Wissenschaft, † 12. Juni zu Tokh bei Budapest, 84 Jahr. — Andreas Edler von Hofer, ein Enkel des berühmten tyrolei Freiheitssämpfers, † 25. Juni zu Wien, 48 Jahr. — Eduard Albert Gans, Edler Herr zu Putlik, Obermarschall der Kurmark, † 25. Juni zu Gr. Pandow, 92 Jahr. — Fürst Paul von Lieven, Obersthof- und Ceremoniamaster des Kaisers von Russland, † 8. Juli zu Teplitz. — Graf Mihály Ámos von Szadány und Török-St. László, † 8. Juli zu Schloß Gaming (Niederösterreich), 74 Jahr. — Herzog von Alba, siebenfacher Grand von Spanien erster Klasse, Schwager der Kaiserin Eugenie von Frankreich, † 10. Juli zu Madrid, 60 Jahr. — Herzog von Cambacérès, ehem. Ober-Zeremonienmeister Napoleon III., † 13. Juli zu Paris. — Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode, † 4. August zu Ilsenburg, 76 Jahr. — Antoinette Gräfin von Lazareff-Hoyom, geb. Prinzessin von Biron-Curland, † 6. August zu Schloß Dönhof, 68 Jahr. — Henry Saville von Russel-Abben, bekannt als einer der ersten englischen wie internationalen Sportästen, † 3. August zu London. — Werner Graf von Arnim-Woisenburg, † 6. September zu Görbersdorf, 36 Jahr. — Fürstin Aurora

In denjenigen Fällen, in welchen gegen die Entscheidungen der Gemeindebehörden von der Berufung auf den Rechtsweg Gebrauch gemacht wurde, haben die Gerichte mehrfach die Besuchsreise der Gemeindebehörden zur Eidesabnahme nicht anerkannt und eine wiederholte Beurteilung der von den letzteren bereits eidlich vernommenen Zeugen veranlaßt. Zur Verhütung der hieraus sich ergebenden Unzuträglichkeiten und weil von der Entscheidung der Frage, ob die Gemeindebehörden bei den erwähnten Verhandlungen zur Abnahme von Eides für befugt zu erachten seien, auch die Strafbarkeit etwaiger in diesem Verfahren geleisteter falscher Eide und der Verleitung zur Leistung derselben (§§ 153 ff. Strafgesetzbuch) abhängt, hat sich der Handelsminister veranlaßt gesessen, mit dem Justizminister in Verbindung zu treten und im Einvernehmen mit demselben sich in einer Circularverfügung vom 19. v. M. d. d. ausgesprochen, daß eine Besuchsreise der Gemeindebehörden, in dem bezeichneten Verfahren Eide abzunehmen, nach Lage der Gesetzesgebung nichst begründet ist.

Nach einem Spezialerlaß des Ministers des Innern, vom 16. v. M., kann es im Hinblick auf die beständigen Besprechungen im Theil II., Titel 7, § 37 des Allgemeinen Landrechts einem begründeten Zweifel nicht unterliegen, daß den Gemeinden die Ablieferung der in ihren Bezirken angehaltenden Fahnenflüchtigen und anderen Militärarrestanten an die nächste Militärbehörde obliege, ohne daß sie auf Entschädigung für die Bewachung, Begleitung und den Transport derselben einen Anspruch haben. Es sei dem entsprechend in den in Betracht kommenden Landesteilen bisher auch verfahren worden. In dem Reglement über die Geldverpflegung der Truppen im Frieden vom 7. April 1853 (§ 260), so wie in der Umarbeitung derselben vom 24. Mai 1877 hätten jene landrechtlichen Vorschriften, in soweit dabei Fahnenflüchtige und andere Militärarrestanten in Betracht kommen, wiederholt Ausdruck gefunden. Die gegen die Anwendbarkeit des vorerwähnten Geldverpflegungsreglements erhobenen Zweifel erledigten sich dadurch, daß dasselbe durch Altershöchste Orde bestätigt und seine Einführung in dem "Armeeverordnungsblatt" pro 1877, Seite 110, sub Nr. 125 öffentlich bekannt gemacht worden sei. Fangprämien würden nach § 262 des Geldverpflegungsreglements vom 7. April 1853 nur noch für die Einbringung desertierter Straflinge, für die Einlieferung anderer Fahnenflüchtigen im Inlande aber nicht gewährt. Zwischen seien dergleichen Prämien auch für das Einbringen von Straflingen (Militärgefangeinen) mit Emanirung des Altershöchst bestätigten Militärstrafvollstreckungsreglements vom 2. Juli 1873 in Wegefall gekommen.

Aus Mecklenburg schreibt man der "Germania": "In Bezug auf den von Ihnen bereits kommentierten Artikel der "Weser Zeitung" über den Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin wird vielleicht die Notiz von Interesse sein, daß, wie hier schon seit mehreren Wochen verlautet, sowohl in der Familie der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin als auch bei der Herzogin Paul ein freudiges Familiereignis in Aussicht steht."

Die Nachricht von der Verhaftung und Auslieferung eines an der Ermordung Kaisers Alexander II. beteiligten Konservativen Hollender bestätigt sich nicht. Wie jetzt bestätigte Zeitungen melden, liegt der Senatsnachricht folgender Thatbestand zu Grunde. Zur Zeit befindet sich allerdings ein gewisser Hollender in Untersuchungshaft, die letztere ist aber feinerlei Begründung in der Bezeichnung des Verhafteten an.

Morde des Zaren. Unter dem Namen eines französischen Offiziers der legt nämlich Hollender im Sommer dieses Jahres im Hotel zu Leipzig ab und verläßt große Schwierigkeiten, u. A. auch bei dem bekannten Kunsthändler Lepke. Er wurde polizeilich beobachtet, entfloß sich schließlich am 14. August nach Verübung schwerer Fälschungen von hier. In München wurde er aufgegriffen und am 8. September in Berlin eingeliefert. Die Unterforschung gegen ihn wird wegen schwerer Verletzung und Betrug geführt. Da zweitens an seiner Buchhaltungsfähigkeit aufgetreten sind, wird gegen ihn von Professor Wolff auf seinen Geistesstand beschworen. Die Unterforschung hat ergeben, daß er Eugen Hollender heißt und aus Brüssel gebürtig ist.

Die Nummer 45 des preußischen Justizministerialblattes enthält eine ausführliche Zusammenfassung, betreffend die Geschäftsergebnisse der preußischen Justizbehörden aus dem Jahre 1880. Daten, welche auch für ein weiteres Publikum Interesse abweisen, geben mir folgende hervor: Bei den Amtsgerichten fungirten neugejammmt 2536 Amtsrichter nebst eben so viel Gerichtsschreibern und a. 1000 Gerichtsschreiber-Gehülfen. Notare wohnten im Bezirk der Amtsgerichte 1462, Gerichtsvollzieher 1738. An der Spitze der Landgerichte standen 91 Präsidenten nebst 177 Direktoren. Die Zahl der Richter betrug 842, die der Gerichtsschreiber infl. Gehülfen ca. 500. Diese Zahl ergiebt sich für Kanzlisten, sowie für Gerichtsdienner. Die Ziffer der ersten Staatsanwälte entspricht der Anzahl der Landgerichtspräsidenten. Unter ihnen fungiren 117 Staatsanwälte und 114 Sekretäre nebst 92 Rechnungs-Revisoren. Die Zahl des sonstigen Justizbeamten ist sehr gering, da die ausschließlich bei den Gefangen beschäftigten Beamten nicht mit aufgeführt sind. Ober-Landesrichter-Präsidenten gibt es 13. Unter ihnen stehen 36 Senats-Präsidenten und 234 Ober-Landesgerichtsräthe mit 62 Gerichtsschreibern und ca. 60 Kanzlisten. Die Zahl der Ober-Staatsanwälte

correspondiert selbstredend mit der der Ober-Landesgerichts-Präsidenten. Zur Ausbildung fungirten 9 Staatsanwälte. Das Unterpersönal erreicht nur eine sehr geringe Ziffer. In Referendaren endlich sind bei den Ober-Landesgerichten resp. im Bezirk derselben beschäftigt 3832. Die neueste Ziffer zeigt im Vergleich hierzu eine, wenn auch nur geringe Abnahme. Vergleicht man die Ziffern mit einander, so ergibt sich auf den ersten Blick, daß die Aussicht auf Karriere im Richteramt nur eine minimale ist. 2500 Amtsrichtern stehen nur 800 Landrichter gegenüber, so daß der Wahrscheinlichkeits-Rechnung nach von den drei Amtsrichtern immer nur 1 einer zum Landrichter gelangen dürfte. Noch ungünstiger stellt sich das Verhältnis zwischen Landrichtern und Ober-Landesgerichtsräthen ca. 1 zu 4. Die Zahl der Referendaren endlich würde eine beachtliche Größe sein, wenn den Juristen nicht außer der Richterkarriere so manche andere offen stände. Indessen wäre es offenbar an der Zeit, wenn die Zahl der Jura Studirenden sich endlich verringerte, statt wie es leider der Fall ist — noch immer zu steigern, resp. auf derselben Höhe zu bleiben. Wir wollen in dieser Beziehung nur erwähnen, daß dem Justiz-Ministerium zur Zeit bereits über 500 Assessoren zur Verfügung stehen, eine Zahl, welche übrigens von Woche zu Woche steigt.

Italien.

[Die Abreise des Papstes.] Der römische Korrespondent des "Journal des Débats" ist in der Lage, zu versichern, daß Leo XIII. selbst das Gericht, als dachte er daran, Rom zu verlassen, angelehnzt unterhält. Es ist ganz gewiß, schreibt Herr Montferrier, "daß alle Vorbereitungen getroffen sind und daß der Heilige Stuhl auf den ersten Wink nach Fulda oder anderswohin verlegt werden könnte. Sogar das Ceremoniell der Abreise ist schon festgestellt. Es heißt, Leo XIII. werde einen entscheidenden Schritt thun, wenn die italienische Regierung sich nicht mit den anderen Mächten über eine Änderung der Lage des Heiligen Stuhls verständigt und ihm neue Burghäfen bietet. Der Monat Februar wird als die Frist bezeichnet, welche der Papst gesteckt hat; aber dies ist eine bloße Vermuthung. Da die italienische Regierung keineswegs gewillt ist, das Garantiegesetz abzuändern, und, wenn sie dies auch wünschte, nicht stark genug wäre, um es zu thun; da sie überdies der Papstfrage keinen internationalen Charakter zu erkennen, so ist eine Transaktion unwahrscheinlich, ja eigentlich unmöglich und die Abreise des Papstes müßte demnach binnen Kurzem erfolgen. Leo XIII. ist überzeugt, daß seine Abreise die Monarchie zu Boden werfen würde. Diese Ansicht scheint auch diejenige des Fürsten Bismarck zu sein, aber sie hat in Italien nur wenige Anhänger. Unter den Kardinälen selbst herrscht Meinungsverschiedenheit; wie versichert wird, sind die ältesten der Abreise am meisten hold. Aller dieser Details, die mir interessant schienen, ungeachtet, glaube ich ganz bestimmt, daß der Papst hier bleiben wird und daß die von dem Vatikan ausgehenden Gerüchte nur darauf berechnet sind, als Drohung zu wirken."

Rußland und Polen.

[Die Vorgänge in Warschau.] Immer allgemeiner wird die Überzeugung, daß die Unruhen in der polnischen Hauptstadt keine bedeutenden Dimensionen angenommen hätten, falls die Behörden sie nicht plannmäßig tolerirt hätten. So schreibt man der "Neuen Freien Presse" aus Warschau:

"Der Pöbel wurde durchaus in seinen Plünderungen nicht gestört, vielmehr durch das ruhige Verhalten der Truppen zu weiteren Ausschreitungen angeworben. Es ist unglaublich und doch wahr, daß Soldaten und Polizei in großer Menge unthätig aussehen, wie eine verhältnismäßig kleine Schaar, größtentheils Gassenjungen, von Haus zu Haus ging und überall Plünderungen vornahm, ohne im Mindesten gestört zu werden. In verschiedenen Stadttheilen fanden diese Tumulte gleichzeitig statt. Es kam öfters zu thätilichen Mißhandlungen gegen die Juden. Heute dauerte die Plünderung fort, und das Militär begnügt sich mit der Belebung der bereits geplünderten Häuser. Vorlehrungen zum Schutz der übrigen werden aber keine getroffen. Sie begreifen wohl, in welcher Stimmung die Stadt sich befindet. Bei gutem Willen hätten hundert Soldaten genügt, um vollständige Ruhe herzustellen. Denn wie bereits erwähnt, sind die Ruhestörer, bis auf Wenige, nur junge Bursche und durchaus nicht zahlreich. Man behauptet von polnischer Seite, die hiesigen Behörden wollten dem Auslande damit zeigen, daß

die Polen nicht reif genug seien für eine volle Freiheit und daß sie nicht besser seien, als die südrussischen Kazaken, endlich um dadurch zu größeren Repressionsmitteln zu gelangen, die durch diese Unruhen motivirt seien werden."

Ein anderer Korrespondent schreibt denselben Blatte:

"Ich war an mehreren Orten Augenzeuge, als die Kaufmannsläden geplündert wurden. Mitten in der Stadt überall man eine Branntweinschänke, bei deren Demolirung an zwanzig junge Burschen unter Heiterkeit und Gelächter beschäftigt waren. Es wurde dabei ziemlich systematisch zu Werke gegangen. Durch Patrouillen, die gerade die Straße patrulierten, wurden die Plünderer zwei Mal aufgescheucht; sie kamen jedoch immer wieder zurück, um ihr Werk zu vollenden. Die Polizei sah dem Treiben ruhig zu; von Zeit zu Zeit wurde ein Zeichen mit den Signalpfeifen gegeben, dabei blieb es. Einem vorübergehenden Soldaten sah ich, der sich zu der Aussage drängte, um sich auch ein Próbchen des Schnapses zu nehmen, und dem dann die Flasche aus dem Sack herausragte. Arrestiert wurden bis heute 1500 Leute, von denen wieder ein gut Theil laufen gelassen wurde. Auch die Patrouillen patrulierten lachend die Gasse und sahen dem Plünderen ruhig zu, wenn die tobende Bande es nicht für nötig fand, zu entfliehen. In einer andern Straße wurde die Wohnung eines Juden demolirt. Alles auf die Gasse geworfen und zerbrochen. Federpolster zerriß, daß die Federn herumflögten. Militär war in der Nähe, zwei Kompanien Infanterie und zwei Eskadronen Kavallerie; diese verhielten sich musterhaft ruhig und störten die Demolirenden nicht im Geringsten. Als sich dann eine große Menschenmenge ansammelte, rückte ein Zug Kavallerie vor. Die Bürger der Stadt sind aufgebracht über dieses Vorgehen der Behörde.

Die meisten Verhaftungen wurden erst am 27. und 28. vorgenommen, d. h. nachdem die Unruhen ihren Höhepunkt überschritten hatten. Man spricht jetzt schon in der ganzen Stadt davon, daß das Beispiel Warschau in der Provinz Nachahmung gefunden. Die erste Stadt, die um den zweifelhaften Ruhm mit der Kapitale wetteifert, soll Lublin sein. Hoffen wir, daß sich das Gericht nicht bestätigt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 31. Dezember.

r. [Die Kampfweise der polnischen Ultramontanen gegen die Simultanschule.] Es ist bekannt, daß die polnischen Ultramontanen unserer Provinz einen erbitterten Kampf gegen die Simultanschule, von der sie nicht allein eine Gefährdung der Erziehung der Kinder in echt ultramontanen Anschauungen und Grundsätzen, sondern auch eine Schädigung des Polonismus befürchten, eröffnet haben, daß sie zahlreiche Petitionen aus allen Theilen der Provinz um Bestellung der Simultanschulen, dieser für den konfessionellen Frieden unserer Provinz so segensreich wirkenden Lehranstalten, an den Herrn Kultusminister gesendet haben, und daß auch eine derartige Petition von "Familienvätern der Stadt Posen", hinter denen natürlich die ultramontanen Faiseurs stehen, seit Anfang dieses Jahres dem Herrn Kultusminister vorliegt. Es ist nun von Interesse, zu verfolgen, in welcher Weise von den polnisch-ultramontanen Faiseurs das Beweismaterial für ihre vagen Behauptungen, daß die Simultanschule die Jugend schädige und daher zu beseitigen sei, gesammelt wird. Da lassen sie sich z. B. von unreifen polnischen Kindern erzählen, was deutsche evangelische Lehrer oder Lehrerinnen beim Unterricht gesagt haben sollen; diese unzuverlässigen Aussagen beuten sie dann in tendenziöser und gehässiger Weise aus, richten gegen die betr. Lehrer und Lehrerinnen die verleumderischsten Angriffe und schließen damit, daß sie sagen: In solcher Weise wird an den Simultanschulen unterrichtet; also fort mit diesen höchst verdächtlichen Lehranstalten! — Ein derartiger Angriff wurde vor Kurzem, wie wir damals mittheilten, vom "Kuryer Pozn." auch gegen eine an der hiesigen Mittelschule angestellte Lehrerin, Fräulein Groß, gerichtet. Es wurde von dem ultramontanen Organe in einem Artikel: Gesuch an die königl. Regierung in Angelegenheit der hiesigen Simultanschulen und des katholischen Religions-Unterrichts gesagt:

46 Jahr. — Französischer Divisionsgeneral de Gérandon, † 2. März zu Paris, 78 Jahr. — Alphonse Le Tourneau de Gognemar, französ. General, durch mehrfache geologische und archäologische Schriften bekannt, † Anf. März zu Poitiers, 78 Jahr. — Alessandro Nunziante, Herzog von Mignano, italienischer General und Senator, † 6. März zu Rom, bei Neapel. — Graf Dmitri von Osten-Sacken, russ. General-Adjutant, einer der Veteranen von Sebastopol, 15. März zu Petersburg. — General J. Clinchant, Militärgouverneur von Paris, † 20. März zu Paris. — Boyer, franz. General, der 1870 die Mobilbataillone des Westens organisierte, † 23. März zu Paris, 85 Jahr. — James Wigston, englischer Admiral, † 3. April zu Southsea, 88 Jahr. — Marquis von Rubalcava, Großadmiral von Spanien, † 15. April zu Madrid, 76 Jahr. — Karl Ritter von Kaysersheim, österr. Generalmajor, † 19. April zu Prag, 55 Jahr. — Ludwig Samson, Freiherr von und zu der Lann-Rathshausen, berühmter bairischer General, † 26. April zu Meran, 66 Jahr. — Feldzeugmeister Ludwig von Benedikt, berühmter österreichischer Heerführer, † 27. April zu Graz, 76 Jahr. — R. S. von Neumann, preuß. Generalleutnant, † 30. April zu Berlin, 76 Jahr. — Doutrelaine, französischer General vom Geniekorps, † 1. Mai zu Paris, 61 Jahr. — von Wunder, preuß. Generalleutnant, 2. Mai zu Wiesbaden, 78 Jahr. — Franz Lugwig Schenk Graf von Stauffenberg, bairischer Generalleutnant à la suite, † 8. Mai zu München, 82 Jahr. — Alexander von Arenschildt, preuß. Generalleutnant, † 14. Mai zu Hannover, 75 Jahr. — C. A. M. Baron de la Roncière le Naury, französ. Bize-Admiral, † 15. Mai zu Paris, 67 Jahr. — Karl von Tegetthoff, österr. Feldmarschall-Lieutenant, † 20. Mai zu Lienz, — Herwarth von Bittenfeld, preuß. General, Bruder des Feldmarschalls, † 21. Mai zu Berlin, 82 Jahr. — Peter Ananewitsch Strukoff, russ. General, † 22. Mai zu Charkow, 80 Jahr. — Franz Thür von Uchatius, österr. Feldmarschall-Lieutenant, Erfinder der Stahlbronze, † 4. Juni zu Wien, 70 Jahr. — General Charon, Artillerie-Direktor im französ. Kriegsministerium, † 8. Juni zu Paris, 51 Jahr. — James Hope, englischer Admiral, † 18. Juni zu London, 73 Jahr. — Marne-Kapitän Kupfer, Kommandant der deutschen Korvette Freya, † 18. Juni zu Hongkong. — Gustav von Alvensleben, preuß. General der Infanterie, † 30. Juni zu Gernrode, 77 Jahr. — Karl Lilia Ritter von Westegg, österr. Feldmarschall-Lieutenant, † 12. Juli zu Baden bei Wien. — Géleurst de l'Angle, französ.

Vice-Admiral, † 23. Juli zu Paris, 72 Jahr. — General Caesar, ein alter Freiheitskämpfer und politischer Märtyrer, † im Juli zu Rom, 66 Jahr. — G. L. Frhr. von Groote, ehem. hannoverscher Generalleutnant, † 2. August zu Hannover. — Ad. Friedrich von Knoblauch, preuß. Generalleutnant, 17. August zu Potsdam, 85 Jahr. — Frhr. du Barry von Larache, badischer Generalleutnant, † 13. August zu Karlsruhe, 70 Jahr. — Ludw. Frhr. von Pulz, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, † 1. September zu Mödling bei Wien. — Karl Frhr. von Bosse, preußischer Generalleutnant, † 9. September zu Dresden, 85 Jahr. — Lord Richard Mirey, verdienstvoller General der britischen Armee, † 13. September zu Leatherhead, 78 Jahr. — Ambrose Everett Burnside, rühmlichster bekannter amerikanischer General im Unionskriege Oberbefehlshaber der Potomac-Armee, † 14. September zu Bristol, 56 Jahr. — Karl Maximilian von Engel, sächsischer General der Kavallerie, † 16. September zu Dresden, 86 Jahr. — Karl Julius von Groß, genannt von Schwarzenhoff, preußischer General der Infanterie, einer der bewährtesten deutschen Heerführer, † 18. September zu Berlin, 69 Jahr. — Joseph Gerhardt, amerikanischer Brigade-General, ein aus der 1848er badischen Revolution bekannter Freiheitskämpfer, † 22. September zu Washington, 64 Jahr. — Thomas Roon, schwedischer Admiral, † 10. Oktober zu Christiania, 85 Jahr. — Colin Maclenzie, englischer General, ein Veteran der indischen Armee, † 26. Oktober zu London, 75 Jahr. — Jean Jacques Alexis Ulrich, französischer Divisionsgeneral, bekannter Kommandant und Vertheidiger der Festung Strassburg im Jahre 1870, † 23. Oktober zu Paris, 79 Jahr. — Bruno J. Ott o Röhrer, sächsischer Generalmajor, † 28. Oktober zu Dresden, 68 Jahr. — Otto Karl Alfred von Tilly, preußischer Generalleutnant, † 7. November zu Berlin, 59 Jahr. — Friedrich von Horadam, bairischer Generalleutnant, † 7. November zu München, 69 Jahr. — Arthur W. von Moltke Neapolitaner, russischer General, einer der populärsten Führer der russischen Armee im letzten Türkenkriege, † im November zu Petersburg, 78 Jahr. — Rudolf Dufwa, österreichischer Admiral, † 20. November zu Laibach. — Freiherr Karl von Baumgärtel, württembergischer Generalleutnant, † 23. November zu Stuttgart, 73 Jahr. — Philipp Herzog von Lante Montefrio della Rovere, ital. General, † im November, 60 Jahr. — Marian Langiewicz, polnischer General, † Anfang Dezember zu Paris, 51 Jahr. (Fortsetzung folgt.)

An der Mittelschule ist seit einigen Jahren eine Protestantin, Fr. Groß, angestellt. Diese Dame erhebt in der Mädchen-Abtheilung, und zwar in den oberen Klassen, den allgemeinen Gelehrten-Unterricht. Seit 6 Jahren verleiht sie nun die Gefühle der katholischen Schülerrinnen in solchen Grade, daß sie manche in ihren religiösen Überzeugungen entführt, die schwächeren sogar schwankend gemacht hat. Wie kann dies auch anders sein, wenn man so mörderisch (sic!) Grundsätze den Herzen der Jugend einimpft, wie folgende: Die Ohrenbeichte ist nicht nötig, die Heiligenbilder sind Gögen und die Katholiken sind Gögenanbeter, der Papst ist ehrgeizig, ländergierig etc. Solche Grundsätze erdringen sich diese Protestantin, in die Herzen unserer katholischen Mädchen zu säen. Wir fragen jeden Vorurtheilsfreien: welche Früchte kann und muß eine derartige Aussaat der Simultanschule bringen etc. Untere Pflicht ist es daher, feierlich gegen eine solche Besiedlung der katholischen Gewissen zu protestieren. Wir thuen dies hiermit, und stellen an die königliche Regierung die Bitte: die Angelegenheit von Fr. Groß ist schon dem Rektor Gercke (dem Direktoren der Mittelschule) bekannt; derselbe wird unsere Angaben bestätigen und noch mehrere traurig herührende Einzelheiten hinzufügen. Die Regierung möge daher die Schulbehörden veranlassen, den Geschichtsunterricht katholischen Lehrern zu übertragen etc.

Nun höre man, was der Rektor Gercke, dessen Zeugniß vom „Kurier Poznanski“ selbst provocirt worden ist, zu den obigen Verleumdungen sagt. Derselbe hat nämlich dem ultramontanen Blatte folgende Berichtigung eingesandt, die von dem Blatte auch, ins Polnische übersetzt, aufgenommen worden ist:

Berichtigung.

Der Verfasser des Artikels „Prosha do Przeswietnej etc.“ in Nr. 290 des „Kurier“ exemplifizierte seine Forderungen in Betreff der Simultanschulen unter Anderem auch durch eine Darstellung des Gelehrtenunterschieds einer Lehrerin an der Mittelschule, des Fräuleins Groß. Da er eine Ausserung meinerseits über diese Dame, deren nächster Vorgesetzter ich bin, zu provociren scheint; so will ich mich diesem Wunsche — so wenig es mir auch sonst als schädlich erscheine will, hier dem Fr. Groß gemissermaßen ein öffentliches Zeugniß auszuteilen — im Interesse der Wahrheit nicht entziehen, um so weniger, als mein amtlichen Erfundungen im vollen Gegensatz zu den Behauptungen jenes Artikels stehen. Es ist nämlich unwahr, daß diese Lehrerin jene Ausserungen, welche der Artikel ihr andichtet, gethan hat. Fräulein Groß besitzt zu viel Bildung, um so geschmackloher, ignoranter und unmotivierter Ausserungen auch nur fähig zu sein, und Fr. Groß besitzt — was noch weit mehr ist — zu viel Gewissenhaftigkeit, als Lehrerin, gerade an einer simultanen Schule, um in so intoleranten Ausserungen sich zu ergehen, ganz abgesehen davon, daß diese Dame schon allein durch die Pietät gegen ihrer katholischen Kirche angehörenden Vater davor geschützt ist, sich einer Verspottung von Institutionen und kirchlichen Dogmen, die jedem Katholiken thuer sind, schuldig zu machen. — Der Artikel entwirft überhaupt von der Lehrthätigkeit dieser Dame ein Bild in ganz unheuerlichen Bürgen — er spricht von mörderischen Grundsätzen, die sie den Herzen der Jugend einimpft, vom Unfrucht, das sie seit 6 Jahren aussäe, vom Verheben u. s. w. — aber dieses Bild entspricht der Wirklichkeit und Wahrheit genau so, wie die Verdrehungen urtheilsloser Kinder, tendenziös dirigirt und vom Zelotismus interpretiert, der einfachen Wahrheit zu entsprechen pflegen. Wenn einzelne Kinder die öonen, dem Lehrplan gemäß, einfach historisch erzählt und überlieferter Lehrmeinungen des Joh. Hus für Meinungen der Lehrer in halten, so ist das ein Urteil dummer, unerschrockener Kinder, wie man es aus ihrem Munde auch über andere Lehrgegenstände leicht erhalten kann; wenn aber der Artikelschreiber, auf Grund von Ausserungen einfältiger Kinder, einer intelligenten und gewissenhaften Lehrerin wirklich im Ernst imputirt, sie sei im Stande, statt Geschichte vorzutragen, die Gelehrtenstunden zu benutzen, um ihre eigenen persönlichen Anschauungen über die Ohrenbeichte, die Verehrung der Heiligen etc. den Kindern zum Besten zu geben, so ist das nicht blos kritiklos, es ist absurd, es ist tendenziös. Noch schlimmer als mit dieser ersten Ausbildung verhält es sich mit den beiden anderen; die zweite in Bezug der Heiligenbilder ist erdichtet, denn eine Ausserung wie „die Katholiken seien Gögenanbeter“ ist nicht aus dem Munde der Lehrerin getreten; und die dritte in Bezug des Papstes ist in ihrer allgemeinen Fassung entstellt und tendenziös, denn Fr. Groß hat nur von den Bestrebungen eines Gregor VII. und Innocenz III. gesprochen. Wenn aber so die Beschuldigungen, welche der Artikel erhebt, jeder thatfächlichen Wahrheit entbehren und nur auf gehässige Interpretation zurückzuführen sind; so ist das daran geführte Räsonnement eine schwere Kränkung, deren demnächtige Zurücknahme im Interesse der Schule und dieser Lehrerin wir heimlich fordern.

Posen, den 23. Dezember 1881.

Gercke, Rektor der Mittelschule.

Der „Kurier“ hat nun die Stirn, an diese Berichtigung allerhand Bemerkungen zu knüpfen, in welchen er seine Verembungen aufrecht erhält und wiederholt. Es war von der Jesuitenmoral dieses braven Blattes nicht anders zu erwarten. Im Übrigen können sich die Verleumdeten damit trösten, daß es eine Ehre ist, von jenem Organe gehaft und angefaucht zu werden. Zum Schluß meint der „Kurier“, diese Angelegenheit werfe ein grelles Licht auf die Ungehörigkeit, schädliche Richtung und Unmöglichkeit der Simultanschule unter hiesigen Verhältnissen, und endet mit dem bekannten Felbrufe: „Fort mit der Simultanschule!“ Und weiter hatten die Ausführungen des ultramontanen Organs keinen Zweck!

[Die Abnahme des polnischen Großgrundbesitzes in der Provinz Posen.] Der Umstand, daß der polnische Großgrundbesitz seit mehreren Jahren in rapidem Abnehmen begriffen ist, hat die hiesigen polnischen Blätter veranlaßt, am Schlusse eines jeden Jahres die in den letzten 12 Monaten eingetretenen Veränderungen im Großgrundbesitz zu rekapituliren, um dadurch ihren Lesern die für die Polen so „traurigen“ Besitzverhältnisse, wie dies polnischerseits genannt wird, vor Augen zu führen. Der „Kur. Pozn.“ bringt in seiner heutigen Nummer eine solche Rekapitulation, worin nachgewiesen wird, welche Besitzungen aus polnischen Händen wiederum in polnische Hände, welche aus deutschen Händen in polnische Hände und welche umgekehrt aus polnischen Händen in deutsche Hände übergegangen sind. Demnach haben Polen von Posen 16 Güter mit einem Areal von zusammen 35,038 Morgen erworben und zwar: J. v. Moszczeński die Besitzung Artuszewo im Kreise Gniezen, 1633 Morgen groß, von Johann v. Arndt; J. Brzeski die Besitzung Sojkowo im Kreise Inowrazlaw, 930 Morgen, von den Nowacki'schen Erben. W. v. Czarnecki die Besitzung Opoki, im Kreise Inowrazlaw, 1108 Morgen, von St. v. Koslowksi; St. Skoraczewski die Besitzung Kuczkow im Kreis Pleschen, 2090 Morgen von J. v. Taczanowski; Syplowski die Besitzung Wyjski im Kreise Pleschen, 1338 Morgen von P. v. Zafczewski; Kropaszezwski die Besitzung Borkowo im Posen, Kr. 3050 Mrg. von Herrn Cassius; Galuski das Wolski'sche Gut Opatowko

im Kr. Schroda, 811 Morgen; Graf Grodzicki die Besitzung Psarskie und Manieczki im Kr. Schrimm, 4528 Morgen von A. v. Raczyński; A. v. Raczyński die Besitzung Jawory im Kreise Schrimm, 1803 Morgen, von E. v. Zablocki; Graf M. Żółtowski die Besitzung Lipowko im Kr. Schrimm, 1827 Morgen, vom Grafen Franz Żółtowski; W. v. Stablewski die Hulewicz'sche Besitzung Dobczyzna im Kr. Schrimm, 1285 Mrg.; Gräfin Zamojska die Czochron'sche Besitzung Gondel im Kreise Schrimm, 1902 Morgen; Frau K. v. Łącka die Besitzung Lipnica im Kreise Samter, 7170 Morgen, durch Erbschaft; L. Siewicz die Besitzung Janowic im Kreise Wongrowitz, 2472 Morgen, von St. v. Drweski; Wiktor v. Radoniński die Besitzung Starzyn im Kreise Wongrowitz, 1615 Mrg., von B. v. Moszczeński; A. v. Hulewicz die Węgierski'sche Besitzung Paruszewo im Kreise Wreschen, 2476 Morgen.

Polen erwarben von Deutschen 9 Besitzungen mit einem Areal von 16,438 Morgen und zwar: Graf Biński das Gut Neuhof im Kr. Bromberg, 800 Morgen, Graf A. Potworowski die Lange'sche Bes. Rybnia im Kr. Gniezen, 3600 Mrg., T. v. Mlicki hat im Dorfe Sużewo im Kr. Mogilno 1000 Mrg. von deutschen Kleingrundbesitzern gekauft; M. Sawiński erwarb das Gut Nekawczyn im Kreise Mogilno, 447 Mrg., von A. Weißkopf; P. v. Baczewski die Briefen'sche Bes. Sierosław im Kr. Posen, 2172 Mrg.; von Gwoździecki das Tschuschke'sche Gut Czachorki im Kr. Schroda, 731 Mrg.; T. v. Goleśki die Bes. Wojciechowo im Kr. Schrimm, 1638 Mrg., vom Kaufmann Heppner; Kiedrowski das Gut Mieściwo im Kr. Samter, 1038 Mrg., von M. Koschmid; Michałski die Bes. Kobylec im Kr. Wongrowitz, 2094 Mrg., von H. v. Nabe; Graf M. Kwieciński die Bes. Nieder-Heyersdorf im Kreise Fraustadt, 2918 Mrg., von den Kettler'schen Erben.

Es erwarben endlich Deutsche von Polen 29 Besitzungen mit einem Flächeninhalt von 89,580 Morgen und zwar: Heyne die Kożanowski'sche Bes. Woźniki im Kr. Gniezen, 714 Mrg.; Bienek das Piotrowski'sche Gut Pawlowo im Kr. Gniezen, 600 Mrg.; Studte das Wilkonski'sche Vorwerk Kruš im Kr. Inowrazlaw, 270 Mrg.; Schroeter das Wilkonski'sche Gut Romin im Kr. Inowrazlaw, 627 Mrg.; Kaufmann Schlauem die v. Trzebuchowski'sche Besitzung Zimnica im Kr. Kosten, 3024 Mrg.; Kaufmann Müller die bisher 300 Jahre in der Familie v. Szöldreki gewesene Besitzung Deutsch-Poppen im Kr. Kosten, 2819 Mrg.; Kinder das v. Chlapowski'sche Gut Sniaty im Kr. Kosten, 631 Morgen, Hansemann-Berlin die Fürst Wilhelm Radziwill'sche Besitzung Chociszewice im Kr. Kröben, 13,715 Mrg.; Woller die Lesser'sche Bes. Wilkowitz im Kr. Kröben, 1560 Mrg.; Oberamtmann Hüttner, bisher Pächter in den Fürst Wilhelm Radziwill'schen Gütern, die Orlowski'sche Bes. Zmysłowo im Kreise Krotoschin, 567 Mrg.; E. Kraniger das Gut Lubin im Kr. Mogilno, 707 Morgen, von B. v. Mlicki; Mandel das Graf Żółtowski'sche Rittergut Urbanie im Kr. Obończa, 1850 Mrg.; Gerichtsrath Landowski die Rembowski'sche Bes. Olszyna im Kr. Schilberg, 5235 Morgen; Göze aus Mecklenburg die Besitzung Suchorzew im Kreise Pleschen, 2555 Morgen, von J. Skoraczewski; Briefen die Besitzung Golina im Kreise Pleschen, 4041 Morgen, von P. v. Baczewski; die Bes. Potarzyca im Kr. Pleschen, 4736 Mrg., ist in den Besitz des Grafen Stolberg-Wernigerode übergegangen; ferner erwarben: Kaufmann Brand die Bes. Psiennie im Kr. Pleschen, 3579 Mrg., von W. v. Radoniński; Kaufmann Fränkel das Gut Węsolkow im Kr. Pleschen, 600 Mrg., von Frau Pruska; Penther das v. Kalkstein-Oslowski'sche Vorwerk Glintenko im Kr. Posen, 400 Mrg.; Liehr das Golski'sche Gut Krzyżownik im Kr. Schroda, 450 Mrg.; Delhaes-Borowko die Wilczyński'sche Besitzung Krzyżanowo und Bulcikowo im Kr. Schrimm, 2698 Mrg.; Kaufmann Terpitz-Posen die Bes. Niesłabin im Kr. Schrimm, 1227 Mrg., von der Frau v. Raczyńska; Freiherr v. Kapher die Grabowski'sche Bes. Bronka im Kr. Samter, 25,068 Mrg.; v. Bülow die v. Zablocki'sche Besitzung Czerlin im Kr. Wongrowitz, 2344 Mrg.; Robert die Bes. Blizyce im Kr. Wongrowitz, 707 Mrg.; Schulz aus Petersburg die Bes. Grabowo, Krzyżogóra und Wygoda im Kr. Wreschen, 3422 Mrg. von W. v. Łaszczynski; derselbe Schulz die Pilaski'sche Bes. Zieleniec und Janowo im Kr. Wreschen, 2551 Mrg.; Diehl die Mazurkiewicz'sche Bes. Dombrowa im Kr. Wreschen, 405 Mrg.; endlich erwarb ein Deutscher, dessen Name nicht angegeben ist, von der Bank Kwieciński, Potocki u. Comp. das im Schrimmer Kreise gelegene Rittergut Gola, 2478 Mrg.

Wenn von den 89,580 Morgen, welche die Deutschen an Großgrundbesitz im Jahre 1881 in unserer Provinz erworben haben, die 1638 Morgen, welche die Polen in dieser Zeit erworben haben, in Abzug gebracht werden, so ergibt sich, daß die Polen in diesem Jahre im Ganzen 73,142 Morgen an größerer ländlichen Besitzungen verloren haben, ein Areal, wie es sich in den vorhergehenden Jahren nicht herausgestellt hat. Im Jahre 1878 nahm der polnische Großgrundbesitz um 37,756 Morgen ab, im Jahre 1879 um 7236 Morgen, im Jahre 1880 um 8897 Morgen, in den letzten 4 Jahren also überhaupt um 127,031 Morgen. — Wie der „Kur.“ erfährt, wird der Verlust an polnischem Großgrundbesitz sich für das fünfjährige Jahr 1882 vielleicht noch bedeuternder herausstellen, da gegenwärtig über 140 Gutsbesitzer unserer Provinz, darunter sehr viele Polen, allein bei hiesigen Güteragenten ihre Besitzungen zum Verkauf angeboten haben.

Bei den evangelischen Gemeinden der Provinz Posen sind im Jahre 1880 folgende Geburten, Taufen, bürgerliche Eheschließungen und kirchliche Trauungen vorgenommen: Geborene waren 21,915 Kinder, davon 11,184 im Regierungsbezirk Posen, 10,731 im Regierungs-

Bezirk Bromberg, 2669 im Kreise Bromberg, 739 in der Stadt Posen. Von der Gesamtzahl der geborenen Kinder waren 18,720 aus rein evangelischen Eltern, 1708 aus Mischelichen, 1487 uneheliche Kinder evangelischer Mütter. Getauft wurden 19,907 Kinder, davon 17,912 aus rein evangelischen Eltern, 749 aus Mischelichen, 1239 uneheliche Kinder, 112 in der Stadt Posen, 97 im Kreise Bromberg. Es fanden 4181 bürgerliche Eheschließungen statt, davon 2207 im Regierungsbezirk Posen, 211 in der Stadt Posen. Von den 4181 bürgerlichen Eheschließungen waren 3594 rein evangelische Paare, 588 gemischte Paare, und zwar war bei diesen gemischten Paaren in 308 Fällen der Bräutigam, in 280 Fällen die Braut evangelisch. Die Gesamtzahl der evangelischen Trauungen betrug 3690, davon 2000 im Regierungsbezirk Posen, 1697 im Regierungsbezirk Bromberg, 325 im Kreise Bromberg, 175 in der Stadt Posen. Von den getrauten Paaren waren 3342 rein evangelische, 348 gemischte; und zwar war bei den letzteren in 165 Fällen der Bräutigam, in 183 die Braut evangelisch. — Nach Procentsatz berechnet betragen die evangelischen Taufen 95,95 p.C. der Geburten von Kindern aus rein evangelischen Eltern (96,99 p.C. im Regierungsbezirk Posen, 94,47 p.C. im Regierungsbezirk Bromberg, 98,63 p.C. in der Stadt Posen, 88,94 p.C. im Kreise Bromberg), 87,70 p.C. der Hälfte der Geburten von Kindern aus Mischelichen (95,57 p.C. im Regierungsbezirk Posen, 74,81 p.C. im Regierungsbezirk Bromberg), 83,82 p.C. der Geburten unehelicher Kinder, 94,52 p.C. der Gesamtzahl der Hälfte der Kinder aus Mischelichen und der unehelichen Kinder. Die evangelischen Trauungen betrugen 92,99 p.C. der Eheschließungen rein evangelische Paare (95,87 p.C. im Reg. Bez. Posen, 89,97 p.C. im Reg. Bez. Bromberg, 95,17 p.C. in der Stadt Posen, 74,23 im Kreise Bromberg), 118,37 p.C. der Hälfte der Eheschließungen aus Mischelichen, 94,92 p.C. von beiden Kategorien zusammen (98,84 p.C. im Regierungsbezirk Posen, 90,67 p.C. im Regierungsbezirk Bromberg, 98,31 p.C. in der Stadt Posen, 74,03 p.C. im Kreise

r. Verhaftet wurde gestern Mittags ein Klempnergeselle wegen Haussiedensbruchs, und weil er seinem Arbeitsmeister zwei Glascheiben schlugen hat. — Verhaftet wurde ferner eine Bauernfrau aus Junikovo, weil sie in einem Kaufmannsladen auf der St. Martinsstraße Standal gemacht hatte, und, nachdem sie an die Lust gesetzt worden war, auf der Straße den Skandal fortsetzte und den Aufordnung eines Polizeibeamten, sich zu entfernen, nicht Folge leistete. — Verhaftet wurde endlich ein Arbeiter, welcher mit gezogenem Messer in eine Schänke auf der St. Martinsstraße drang, in welcher ihm zuvor Schnaps verweigert worden war, und den dortigen Gehilfen mit dem Messer bedrohte.

r. Einsturz. Der Kanal bei der katholischen Pfarrkirche ist zum Theil eingefallen und die Laubenstraße deswegen für den Wagenaufzug gesperrt worden.

r. Schlechtes Bier und Brügel dazu. Ein Kürschner auf der Kleinen Gerberstraße hatte gestern aus einem Bierlokal auf der Bronnerstraße eine Flasche Bier geholt. Da ihm dasselbe durchaus nicht mundete, so brachte er es nach dem Lokale zurück, und baute um zu bestessen. Da kam er aber schlamm an; der Schänker warf ihn zu Thür hinaus, und auf der Straße wurde der Kürschner alsdann noch von zwei Gästen des Lokals, die ihm nachgegangen waren, in feiner Weise geprügelt.

! — Neutomischel, 30. Dezember. [Weihnachtsbeschreibung.] Am 23. d. Mts. veranstaltete Herr Bürgermeister Witte hier selbst im Magistratsbureau für die Armen die Weihnachtsbescherung. Es wurden im Ganzen 200 Kinder mit allerlei Bekleidungsgegenständen, Schulbüchern und Schreibwaren beschenkt. — Der Schulvorstand hier selbst hat in einer kurzem abgehaltenen Sitzung den Beschluss gefaßt, die Schulbeiträge repatriert worden sind und 96 Prozent dieser Steuer betragen, ebenso und Gewerbesteuer aufzu ringen.

Telegraphischer Specialbericht der

„Posener Zeitung“.

Berlin, 31. Dezember, Abends 7 Uhr.

Die „Kreuzzeitung“ meldet: Durch Kabinetsordre vom 27. Dezember ist der Generalmajor Graf Waldersee zum Generalquartiermeister beim Generalstabe ernannt. In dieser Stellung hat er den Chef des Generalstabes zu entlasten und in Behinderungsfällen zu vertreten.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Fürsterzbischof von Prag, Kardinal Schwarzenberg, ernannte nach nachgesuchter, an 19. Dezember erhielter landesherrlicher Genehmigung den Pfarrer Nitkiewicz in Rengersdorf zum Großdechanten und fürsterzbischöflichen Vikar in der Grafschaft Glatz. Derselbe ist als solcher zugleich Ehrendomherr in Breslau. — Das Staatsministerium beschloß am 22. Dezember die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen für den preußischen Anteil an der Erzbistüme Prag.

Petersburg, 31. Dezember. Der „Regierungsbote“ meldet: Der Tumult in Warschau wurde am 27. d. bis spät Abends fortgesetzt, am 28. und 29. war die Stadt ruhig; in den Vorstädten wurden neue Versuche gemacht, die Judenfamilien zu plündern, jedoch ohne Erfolg in Folge der getroffenen Maßregeln. Die Truppen kamen nicht in die Lage, die Waffen zu gebrauchen. Im Verlaufe der Schlägerei wurden Juden und Christen verwundet; 24 Christen und 22 Juden sind ins Hospital geschafft worden, wo ein Jude verstarb. Die arretierten Minderjährigen wurden zur häuslichen Bestrafung den Eltern zurückgegeben.

Petersburg, 31. Dezember. Das „Journal de St. Petersburg“ protestiert gegen das Arrangement, wodurch die Tribute Bulgariens und Ostrumeliens Bondholders zuverheilt werden sollen, und betont, daß die Kosten für die Unterhaltung des russischen Okkupationskorps zuvor bezahlt werden müssen. Russland könnte wohl auf die durch die neue Organisation hervorgerufenen Verlegenheiten Rücksicht nehmen, seine Toleranz müsse aber den befreiten Völkerschaften zu Gute kommen, nicht den Bondholders, denen gegenüber die Priorität Russlands sich durchaus widmet auf der Basis des Berliner Vertrages befindet.

Madrid, 31. Dezember. [Kortes.] Sagasta verließ ein königliches Dekret, welches die Session schließt. Die Cortes werden voraussichtlich im März wieder zusammenentreten.

New York, 30. Dezember. An der Küste ist die Podenepidemie ausgebrochen, man glaubt, daß dieselbe durch einen Dampfer mit Auswanderern eingeschleppt worden ist und beabsichtigt deshalb die Auswanderer Quarantaine halten zu lassen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

X Gnesen, 30. Dezember. [Kasernements.] Nach m die Kasernements für das hier garnisonirende Regiment nunmehr vollständig fertig dastehen und auch die Umwährung fürlich beendet worden ist, gewährt das Etablissement einen imponanten Anblick. Die in einem Winkel, dessen hintere Seite vom Exerzierhaus eingenommen wird, aufgeführten Gebäude haben Raum für ca. 1800 Mann Soldaten. Es lag Anfangs in der Absicht des Militärfiskus, das ganze Terrain mit einer massiven Mauer zu umgeben, jedoch ist infolge von Vorstellungen seitens unserer städtischen Verwaltung von der Ausführung dieses Projekts insoweit Abstand genommen worden, als nur die beiden von der Stadt abgefehrten Seiten der Anlagen mit einer Mauer, die einstweilen theilweise durch einen Brettverschluß ersezt worden, umgeben sind, während die beiden Frontseiten durch ein hohes eisernes Gitter von den unmittelbar daran vorbeiführenen Verkehrsstraßen begrenzt werden. Grade riesige Einfassung mit den innerhalb derselben geschaffenen Baum- und Gartenanlagen verleihen dem Ganzen ein freundliches Aussehen. In den Kasernements ist zugleich auch das Bureau des Bezirkskommandos des 14. Landwehr-Regiments untergebracht, so daß das bisher als Geschäftshaus benutzte Gebäude des Bezirkskommandos in der Warschauerstraße geräumt ist.

Schneidemühl, 30. Dezember. [Bildungsverein. Trottour. Einwohner. Meldeamt.] Auf Veranlassung des hiesigen Bildungsvereins hielt vorgestern Töchterschullehrer Behne aus Landsberg a. W. in dem Tantow'schen Saale für die Mitglieder des Bildungsvereins einen Vortrag über Elektrizität auf dem Gebiete des gewöhnlichen Lebens unter Erläuterung durch Experimente. Die mannsfachen Apparate, welcher sich derselbe hierbei bediente, sind Eigentum des neuärtlich-posener Zentralvereins zur Bereitung von Volksbildung. Als Einleitung gab Redner zuvörderst ein Bild über die Entstehung der Elektrizität, diese sei in jedem Körper vorhanden, doch gehöre zur Sichtbarmachung derselben Dreierlei, nämlich Trennung derselben, Wiedervereinigung und Leitung. Elektrizität erzeugt Magnetismus, Licht und Wärme, dasselbe sei auch umgekehrt der Fall. Scdann ging der Vortragende über zur Elektrosmidchine und experimentierte mit einer selbsterregenden Instument-Elektrosmidchine unter gleichzeitiger Anwendung der Bürste und Röhre, sowie einer Glassplatte, auf welcher der Buchstabe W. aus Stanzblättchen hergestellt, angebracht war und elektrisch erleuchtet wurde. An den Geißlerschen Röhren zeigte der Vortragende die (wahrscheinliche) Entstehung des Nordlichtes und an Kartonpapierblättchen das Durchschlagen des elektrischen Funken mit der auffallenden Erscheinung der beiderseitig erhabenen Ränder des gespaltenen Loches. An der Bunsen'schen Batterie zeigte der Vortragende, wie die Elektrizität auch durch Vereinigung verschiedener Metalle z. erzeugt werden könne, was auf die Wichtigkeit der Magnethal im Dienste der Telegraphie hin und zeigte durch ein Experiment, wie man durch das Glühen eingeschalteter Drähte Minen sprengen und Torpedos entzünden könne. Die Edison'sche elektrische Lampe erregte ganz besonders die Aufmerksamkeit der Anwesenden, desgleichen das elektrische Kohlenlicht, doch lehrte Redner, dieses auf solche Weise erzeugte Licht zu kostspielig, um es allgemein einführen zu können. Es wurde bis jetzt nur zur Beleuchtung der Leuchttürme, in Theatern und von den Tauchern angewendet. An einem 5 bis 6 Pfund schweren Magneten zeigte der Vortragende das Verbrennen der von demselben angezogenen Eisenstäbchen und erklärte dann die Konstruktion eines Elektromagneten, welcher seine magnetische Kraft nur in Verbindung mit der Batterie äußere. Auf der elektrisch-magnetischen Kraft beruhe der Telegraph, der Morse'sche Schreibtelegraph und die Bewegung der elektrischen Eisenbahn, was gleichzeitig durch Experimente an den Apparaten zu sehen war. Die elektrische Beleuchtung des Raums eines großen Theaters bildete den Schlüß des lehrreichen und interessanten Vortrages.

Am Südseite des neuen Marktes wird mit Beginn des Jahres 1882 vorgenommen werden. Die Granitplatten sind schon

abgestrichen und an den betreffenden Straßen ab-

gelegt worden. Nachdem seitens der Stadtverordnetenversammlung die Kosten zur Neuerichtung eines Einwohner-Meldeamts bewilligt wurden und wird in dem Polizeibureau eifrig an der Ausführung dieses Projekts gearbeitet.

Aus dem Gerichtsaal.

Berichtigung. Das Referat über die Verhandlung der ersten Strafkammer in Nr. 914 unserer Zeitung ist dahin zu berichtigten, daß der Klavierstimmer Robert W. nicht in Oberschlesien wohnhaft ist.

Turistisches.

* Kläger, welcher Kaufmann ist, hatte seine Mobilien und Geschäftsvorräthe bei verlagter Gesellschaft gegen Feuersgefahr versichert. Inhaltlich der Versicherungsbedingungen sollte jeder Versicherungsanspruch erlöschen, falls nicht binnen 3 Monaten nach erfolgtem Brandschaden Klage erhoben würde. Die Klage des Versicherers ging später als 3 Monat nach erfolgtem Brandschaden ein und wurde wegen dieser Verjährung in erster Instanz abgewiesen.

In zweiter Instanz trat Kläger Beweis darüber an, daß er die Klage acht Tage vor Fristablauf zur Post gegeben, obgleich dieselbe allerdings erst drei Tage nach Fristablauf bei Gericht eingegangen sei.

Dieser Beweis wurde sowohl in zweiter Instanz als noch von dem Reichsgerichte, unter Bestätigung des ersten abweisenden Erkenntnisses, als unerheblich abgelehnt.

In diesem Erkenntnisse wurde anerkannt, daß ein universchuldetter Fristablauf den Verlust der Versicherungssumme nicht nach sich ziehe.

Borliegend sei indeß eine Verschuldung anzunehmen. Da Kläger nämlich Kaufmann sei, müsse auch die Versicherung als Handelsgeschäft erachtet werden, und es hätte deshalb dem Kläger obgelegen, die Klage nicht in einfachem Briefe abzugeben, sondern diejenigen Mittel (eingeschriebener Brief) zu benutzen, welche die Posteinrichtungen zu Sicherung promptester Bestellung an die Hand geben.

Habe demnach Kläger die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns trotz der großen Wichtigkeit rechtzeitiger Ankunft des Briefes versäumt, so könne auch von einem universchuldeten Fristablauf keine Rede sein, der verschuldete Fristablauf aber fasse mit dem Verlust des Rechtes selbst vertraglich zusammen. (Erf. des Reichsgerichts vom 12. März 1881.)

V. Eine auch für weitere Kreise in mancher Hinsicht höchst interessante Verhandlung fand am 20. Oktober cr. vor dem Schöffengericht in Augsburg statt. Der Brauereibesitzer Blaß in Augsburg hatte im Juli d. J. dem Wirthshauspächter Blösch im Schützengarten zu Lindau 65 Hektoliter Bier geliefert. Nachdem letzterer diese Sendung bis auf etwa 5 Hektoliter verfaßt hatte, ersuchte ihn Herr Blaß um Ausgleich seiner Rechnung, anstatt aber bezahlt zu werden, zog er sich dadurch eine Anzeige seitens des Blösch wegen Lieferung schlechten, ungeniebaren, der Gesundheit schädlichen Bieres zu. Das Schöffengericht sprach jedoch Herrn Blaß von der gegen ihn erhobenen Anklage frei, obgleich Blösch durch eine Reihe von Zeugen und Sachverständigen und anderen, das Gutachten des Gerichtsarztes in Lindau seine Anklage zu bestätigen suchte. Die Freisprechung erfolgte auf Grund des Gegengutachtens des als Kapazität auf dem Gebiete der Brauindustrie vielfach anerkannten Brauerchuldetors Carl Michel aus München, welcher hauptsächlich darauf hinwies, daß viele Gastwirthe, vorunter auch Herr Blösch zu zählen sei, von der Bierpflege durchaus keine Kenntnis haben und daß vor allem reine Luft im Keller dem

Bier, wenn es nicht verderben soll, absolut notwendig sei. Diese reine Luft mangelt aber dem Blösch'schen Keller, und so kam es denn, daß das darin lagernde Bier verdarb. Uebrigens machte noch Herr Michel auf einen anderen ganz analogen Fall zwischen Blösch und zwei anderen Brauereibesitzern aufmerksam. Das von denselben dem Genannten gelieferte Bier ist in dem letzteren Keller ebenfalls ungeniebbar geworden. Da die gedachten beiden Brauer jedoch, um alles weitere Aufsehen zu vermeiden, sich stillschweigend mit Blösch abfanden, glaubte letzterer vielleicht, auch auf ähnliche Weise Herrn Blaß zum Fallenlassen eines Theils seiner Forderung zu bewegen. Aus alledem geht wohl zur Genüge hervor, wie sehr wünschenswert und notwendig es erscheinen muß, daß die Polizei ein möglichst wachsames Auge auf die Gastwirthe richte, damit nicht, wie es im vorliegenden Falle leicht möglich gewesen, eine im besten Renommé stehende Brauerei durch derartige Bierpanikerei um ihren ganzen Stuf gebracht werde.

Landwirtschaftliches.

u. Rautitsch, 29. Dezember. [Vom landwirtschaftlichen Russkalverein.] Der Verein hielt den 27. d. Mts. im Schützenhause zu Bojanowo seine monatliche Versammlung ab, in welcher Herr Inspektor Schmidtendorff-Dombrowski über "Ackerbestellung und Ackerahre" einen lehrreichen Vortrag hielt. Herr Schmidtendorff bekämpfte namenlich Uebelstände, die bei der Ackerbestellung des kleinen Landwirths noch heute sehr häufig vorkommen. Aus der eingehenden Darstellung, die der Vortrag hervorrief, heben wir Folgendes hervor: Wehling-Bojanowo tadelt die Ackerbestellung des kleinen Besitzers in ischmalen hohen Beeten. Nach seiner Ansicht sei dies eine Bodenverschwendug; der Boden werde nicht gehörig ausgenutzt, da ein großer Theil der Ackerfläche von den vielen Durchen absorbiert wird. Schmidtendorff-Dombrowski erklärt diese Art der Bearbeitung für unpraktisch; dieselbe läßt keine gleichmäßige tiefe Bestellung des Ackers zu. Aus der Versammlung wurde den Rednern entgegnet, daß durch die Beetewirtschaft der kleine Landwirth schneller mit der Bestellung fertig werde und daß man dieselbe auch auf großen Dominien anwende. Schmidtendorff gibt das erste zu, bemerkt aber, daß der Schaden, der hieraus erwache, die etwa erzielte Ersparnis an Zeit bei weitem überwiege. Was die Dominien anlangt, so werde nach seiner Erfahrung nur auf solchen die Beetewirtschaft angewandt, die infolge von unzulänglicher Düngung einen ganz verarmten Boden haben, dem durch diese Bestellung die letzte Kraft entzogen werde. Viele der Anwesenden bestätigten den Vorwurf, der von verschiedenen Seiten der Beetewirtschaft gemacht werde. Tschusche-Symanowo giebt als Hauptgrund für diese Art der Ackerbestellung die leichte und bequeme Arbeit an. Er will sie höchstens auf Moorboden und Schießsand zu lassen und hält Dicke, die sich davon nicht trennen können, wenigstens einen Versuch mit der Breitbestellung zu machen. Damit wurde die Debatte über diesen Punkt geschlossen. Im Anschluß an den Vortrag thieilt Gollnisch-Rautitsch mit, daß er vergangenes Jahr den Acker für den Hafer schon im Herbst fertiggestellt habe, und der Erfolg sei ein überaus günstiger gewesen. Der Hafer war mannshoch und der Erdrusch ein sehr befriedigender. Zwei Beete jedoch habe er erst im Frühjahr gepflügt, aber auch gut gedüngt und sorgfältig bearbeitet; darauf ist trotzdem eine mittelmäßige Ernte gesehen. Auch von anderer Seite wurde diese Wahrnehmung bestätigt und das rechtzeitige Stirzen der Stoppelfelder empfohlen, damit dem Acker für die Sommerung noch vor dem Winter eine zweite Fütterung gegeben werden kann. Den kleinen Landwirth hält von dieser Ackerbestellung die Rücksicht auf die Stoppelweide ab; allein diese ist doch nur sehr dürrig. Wenn man dagegen den Stoppel bald stirzt, so kommt nach der Fahre eine Weide zum Vorschein, die erstaunlich ist als die Stoppelweide. Der Vorsitzende gab, ebenfalls im Anschluß an den Vortrag, nähere Erläuterungen von der Thora Albrecht Thaer's und den Ansichten Liebig's. Während ersterer das Heil der Landwirtschaft im richtigen Fruchtwechsel erblickt, behauptet letzterer, daß dies ohne die nötige Ausführung von Pflanzen-Nährstoffen zum Raubbau führe. Er warnte vor zu ausgezehrtem Nübenbau und empfahl eine sorgfältige Wiesenfultur, um durch diese eine größere Futtermenge zu erzielen, wodurch jene Nährstoffe sich befassen lassen. — Im weiteren Verlauf der Debatte wurde die Düngung erörtert. Schmidtendorff wendet den künstlichen Dünger mehr für die Winterung als für die Sommerung und die Hackfrüchte an, weil er sich während des Winters in der Nähe mehr erschließen kann. Gollnisch behauptet, daß Frühjahrsdüngung räudige Kartoffel erzeuge, und doch ist es dem Landmann nicht möglich, schon vor dem Winter den nötigen Stalldünger zu besorgen, es muß die Winterszeit mit dazu verwenden. Tschusche behauptet dagegen, daß räudige Kartoffel nur auf überdüngtem Boden vorkommen könne. Er empfiehlt das Ausbreiten des Dungers auf dem Acker im Winter. Der etwaige Verlust hierbei sei ein kleineres Übel als die Verflüchtigung des Ammoniums, die eintritt, wenn der Dünge lange auf einem Haufen liegen bleibt. Naps als Gründüngung wurde insofern als vortheilhaft anerkannt, weil durch die Bestellung zu seiner Aussaat der Acker zeitig gefüllt wird, und dadurch die so viel beprochne Fahre sicher eintrete. Auch weißer Senf wurde als Gründüngung empfohlen. Schmidtendorff thieilt aus seiner Praxis einen Versuch mit verschiedenen Dungmittel mit. Er hat vier Morgen mit Knochenmehl, vier Morgen mit Lupine und ebensoviel mit Haidekorn gedüngt und vier Morgen ohne Dünge gelassen. Darauf hat er Roggen gesät. Das Knochenmehl hat die beste Ernte erzeugt, dann sei Lupine gekommen, dann der Acker ohne Dünge; gar keinen Ertrag hat die Düngung mit Haidekorn gehabt. Der Vorsitzende empfiehlt die Düngung mit Lupine und führt die viel Sand enthaltende Rottbuser und Züllichauer Gegend an, wo infolge Lupindüngung gute Roggen gebaut werden.

□ **Fraustadt,** 30. Dezember. [Rusikalverein.] In der Sitzung des landwirtschaftlichen Russkalvereins am Dienstag überreichte der Vorsitzende dem zum Ehrenmitgliede ernannten Landrat v. Reinbaben das Diplom, welches derselbe unter Zusicherung ferneien Wohlwollens dem Vereine gegenüber danken annahm. Hierauf berichtete der Vorsitzende über einige in den Fachzeitschriften enthaltenen wichtigen Aussäge und referierte speziell über eine in Striegau in Schlesien gegründete Molkereigenossenschaft, deren Nutzen und Vortheile klarlegend. Alsdann gab der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen in der kürzlich stattgefundenen Sitzung des landwirtschaftlichen Provinzialvereins, welcher er persönlich begegnet hatte, und rief hierbei besonders das projektierte Reichsunfallversicherungsgesetz eine weitgehende Debatte hervor. Von allen Seiten sprach man sich gegen die Einsichtnahme der Landwirtschaft in dieses Gesetz aus. Eine längere Debatte rief auch das Überhandnehmen des Bagabondenthums hervor, über welchen Gegenstand Landrat v. Nathusius in der Sitzung des Provinzialvereins erläutert referierte. Landrat v. Reinbaben ergriff hierzu das Wort, er beleuchtete das Überhandnehmen dieses Nebelstandes. Redner empfiehlt als wirksame Mittel hiergegen die Selbsthilfe durch Gründung von Vereinen gegen Bettelai in jeder Ortschaft, in welcher ein Jeder sich verpflichten müsse, solchen Bagabonden nichts zu geben, dann werde gar bald der Ort von denselben verschont bleiben. Ein solcher Verein hat sich vor einigen Wochen in Gurschen unter Mitwirkung des Landrats gebildet und sind die erwarteten Resultate nicht ausgeblieben. Zum Schluß der Sitzung schritt man zur Wahl des Vorstandes pro 1882 und wurde derselbe per Aufflammen wieder gewählt.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Berliner Wollbericht vom 22. bis 29. Dezember. Unserer

Voraussicht entsprechend und in Übereinstimmung mit den in früheren Jahren gemachten Erfahrungen war auch das dieswöchentliche Wollgeschäft von ganz untergeordneter Bedeutung. Irgendeine nennenswerte Abschüsse kamen nicht zu Stande, da einerseits die Inventur arbeiten Platz greifen, andererseits die Feststellung die Kaufsleistung zu natürlichem Stillstand brachte. Unsere Bestände sind im Vergleich zu der selben Periode des Vorjahres mäßig. Eine maßgebende Schätzung derselben ist unstatthaft, doch dürfte das Gesamtquantum kaum an 30,000 Btr. reichen; immerhin sind die Lager noch gut aufgefüllt und bieten anscheinend noch ziemlich umfangreich vorhandene Bedarfstrags.

□ **Stettin,** 30. Dezember. [Wochenbericht von Landwirtschaft & Hoff & Hesse.] Anfangs der Woche hatten wir Frost, seither ist das Wetter wieder milde geworden, so daß die Schiffahrt unbehindert blieb. — Weizen wenig verändert bei geringen Umsätzen. Loto wurde bezahlt gelber inländischer Weizen 208/24 M., geringer 192/205 M., weißer je nach Qualität 210/30 M. Von polnischen Weizen hatten wir einige Zufuhren und erzielten für gute gelbe und weiße Qualitäten 220 bis 228 M. transito. In New York hielten sich Preise für Weizen Loto auf kurze Sichten wenig verändert, wogegen spätere Lieferungen höher notirt wurden. Verladen wurden in der Vorwoche von den atlantischen Häfen Nordamerikas 75,000 Ours Weizen nach England, 30,000 Ours nach dem Kontinent. Die Weizenverschiffungen von Kalifornien und Oregon nach England blieben anhaltend groß, in der Vorwoche betrugen dieselben 125,000 Ours. England wenig verändert. An den französischen Märkten herrschte Feiertagsstille, Paris für Mehlmatt. — Roggen hatte in den ersten Tagen der Woche einen kleinen Aufschwung genommen, verlor jedoch gestern bereits wieder im Verhältnis und schließt heute wenig verändert gegen Ende der vergangenen Woche. Diese Ab schwächung scheint jedoch in erster Reihe ihren Grund in der augenblicklichen durch die Feiertage hervorgebrachten Unruhe zu neuen Unternehmungen zu haben. Mit Beginn des neuen Jahres läßt sich wohl ein Aufschwung erhoffen; schon in der letzten Woche griffen namentlich Müller thätiger ein und laufsten größere Posten April-Mai und Mai-Juni Lieferungen. Die russischen Ostseehäfen hielten in dieser Woche mit Öfferten ganz zurück, da Schweden wiederum als Käufer auftreten. Königsberg und Danzig hatten schwächere Zufuhren als seither, und ebensfalls günstigere Ordres für Skandinavien. Hier wurde inländischer Roggen 166/172 M. bez. — Gerste wenig verändert; vom mersche Gerste 155/160 M. gehandelt, polnische Gerste mittlere Qualität 150/155 M. transito bezahlt. — Hafer und Erbsen wenig verändert bei stillem Geschäft. — Rüböl und Olsaaten ruhig, Preise behauptet. — Spiritus erfuhr in den ersten Tagen dieser Woche eine leine Steigerung, konnte dieselbe jedoch nicht behaupten, da die Zufuhren von Waare anhaltend groß blieben und nur schwierig zu ermäßigen Preisen unterkommen扇den.

□ **Englische Emailfarbe.** Als Anstrichmittel zum Schutz des Eisens gegen Oxidation kommt aus England ein fieselsäurehaltiges Präparat in den Handel und zwar in drei verschiedenen Formen — als gelöste Kieselsäure, als Farbe und als sogenannte Email —, die nach den Zwecken, die damit erreicht werden sollen, entweder für sich allein oder in bestimmter Reihenfolge nach einander angewendet werden. Ein solcher Anstrich, welcher bei weitem billiger und haltbarer, als ein mit Bleiweiß hergestellter ist, und sowohl der Sohne, wie dem Stegen- und Meerwasser widersteht, eignet sich besonders für eiserne Brücken, Dosen &c., ferner als Anstrich für die eisernen Dampfapparate in den Brennereien. Auch zum imprägnieren vorher Stein sollen diese Präparate mit Vortheil zu verwenden sein, endlich werden neuerdings auch Transportküsse für Salz, die man sonst im Inneren zementirt, mit diesem Anstrich versehen, welcher den Eisenwänden gegen das feuchte Salz vollkommen Schutz gewährt.

** **London,** 29. Dezember, Abends. **Bantams.** Totalreserve 10,556,000 Abn. 721,000 Pfds. Sterl. Notenumlauf 25,511,000 Jun. 287,000 " " Baarvorrath 20,316,000 Abn. 435,000 " " Portefeuille 24,590,000 Jun. 2,266,000 " " Guth. der Priv. do. des Staats 24,231,000 Jun. 1,826,000 " " Notenreserve 6,318,000 Abn. 263,000 " " Riegerungssicherheit 9,801,000 Abn. 601,000 " " unverändert Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven: 34% Proz. Clearinghouse-Umsatz 86 Mill. gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs Junnahme 16 Mill.

Permissives.

* **Brennungsproben.** Im Beisein des Polizeipräsidenten von Madai, des Branddirektors Major Witte, sämtlicher Theaterdirektoren, vieler Sachverständigen und Industriellen fand am 29. d. De. auf dem Hofe der Hauptfeuerwache in der Lindenstraße in Berlin eine größere Verbrennungsprobe mit verschiedenen von der Firma Jubiläum (F. Grüner) und von dem Ingenieur Kühlwein imprägnirten Gegenständen statt. Die Jubiläum'sche Firma hatte hauptsächlich verschiedene Holzgegenstände, die mit einer ganz neuen Substanz, die von der Firma selbst erfunden und zusammengestellt ist, imprägnirt waren, einer Verbrennungsprobe ausgesetzt, die auch glänzend bestanden wurde. Ingenieur Kühlwein hatte wieder die schon im Wallalla-Theater vorgeführten imprägnirten Kostüme, Theater-Kulissen, Requisiten ausgestellt und der Verbrennung preisgegeben und erzielte damit ein gleiches günstiges Resultat. Den Schluß der Probe bildete die Vorführung eines vom Major Witte erfundenen Rettungsleiter, die äußerst exakt funktionirte.

* **Graz,** 27. Dez. Heute Morgens, schreibt man der Presse, wurde eine Novize der Töchter der Christlichen Liebe in durchsichtem, halb bewußtlosem Zustande zur Polizei gebracht. Dieselbe heißt Magdalena Dubowsky, ist aus Graz, wurde von der Mutter zum Eintritt ins Kloster gebeten und hat bereits zwei Fluchtversuche gemacht. Gezwungen und hat bereits zwei Fluchtversuche gemacht und der Verbrennung preisgegeben und erzielte damit ein gleiches günstiges Resultat. Den Schluß der Probe bildete die Vorführung einer vom Major Witte erfundenen Rettungsleiter, die äußerst exakt funktionirte.

Die vor der Polizei angesammelte Menge brach beim Einschließen der Klostervorsteherin in Verwünschungen aus.

Der "Presse" wird weiter mitgetheilt, daß die angehende Nonne

durchaus nicht die Absicht hatte, sich das Leben zu nehmen sondern

dass sie, als des Schwimmens vollkommen kundig, ganz wohl wußte, daß sie ungefährdet aus dem Wasser kommen werde. Es sei nur ihre Absicht gewesen, aus dem Kloster zu entkommen. Sie war gleichwohl in Lebensgefahr, rief um Hilfe, worauf Mühlungen fogleich herbeilten und sie aus dem Mühlgang zogen. Nach der "Tagespost" ist die Unglückliche einstweilen in der Familie eines Bediensteten der Sicherheitsbehörde untergebracht. Magdalena Dubovská ist die Tochter einer Schneidermeisters Witwe aus Gran. Ihre Mutter, eine sehr fromme Frau, hat das lebensfrische Mädchen durch fortgesetztes Drängen zum Eintritte in ein Kloster bei Gran bewogen, von wo Magdalena Dubovská in die hiesige Mutteranstalt überstieß wurde. Hier erfaßte sie die Reue, und es reiste in ihr der Entschluß, sich aus dem Kloster zu befreien und durch Arbeit ihr Fortkommen zu suchen. Ihre kräftige Gesundheit hat durch das eisige Bad nicht den geringsten Schaden erlitten, und sie ist zu jeder Stunde bereit, einen Dienst als Handarbeiterin oder als Stubenmädchen anzutreten. Nach dem kleinen "Volksblatt" wäre die Dubovská keine Ordensnunz gewesen und habe auch kein Feindkleid getragen. Sie habe nur auf dringendes Eruchen probeweise Aufnahme bei den barmherzigen Schwestern gefunden. Es sei ihr sogar dreimal die Entlassung angekündigt und nur auf ihr inständiges bitten der weitere Aufenthalt im Kloster gestattet worden.

* Coburg. Ein Dekret des coburgischen Staatsministeriums verordnet, daß auf Befehl des Herzogs die seit Bestehen des Fürstentums und des kürzlichen Hauses Coburg gebräuchliche Schreibweise des Ortsnamens Coburg mit C auch seither unverändert beizubehalten sei.

* Zur Verhügung für Raucher hat Dr. Heyburn, ein englischer Gelehrter, folgende von ihm angestellte Versuche veröffentlicht:

Das Nitotin übt auf die Zähne eine entschieden wohlthätige Wirkung. Die Alkaloesenz des Rauchens neutralisiert die in der Mundhöhle abfallig sich befindende Säure; die antiseptischen Eigenschaften des Nitotins verhindern die Fäulnis in den farischen Höhlen. Die Färbung der Zähne bei den Rauchern hängt hauptsächlich von der Kohle ab, mit welcher der Tabakrauch geschwängert ist. Gerade in Folge ihrer fäulnisfördernden Eigenschaften wird diese Kohle den Zähnen äußerst günstig, und um so mehr, als sie sich gerade an den Stellen niederschlägt, in welchen die Karies sich leichter bildet und die sich der reibenden Wirkung der Bürste entziehen. Der Rauch fixiert sich innerhalb der kleinsten Vertiefungen und in den Spalten der Zahnlkrone. Die Reinigung kann ihn wohl aus der Schmelzoberfläche entfernen, aber das Dentin bleibt damit imprägnirt und läßt darin eine unauslöschliche Spur zurück. Der Tabak kann, sei es als Narcoticum, sei es durch seine unmittelbare Einwirkung auf den ergriffenen Nerv, die Zahnschmerzen lindern; eben dieser spezifischen Eigenschaft mag das seltene Vorkommen von Zahnschmerzen bei den tabakrauchenden Matrosen zugeschrieben werden.

V. Um Wasserpumpen vor dem Einfrieren zu schützen, kann man das für gewöhnlich gebräuchliche, umständliche Verpacken derselben sich vollständig ersparen, wenn man unterhalb der Decke ein fingerdickes Loch in das Pumpenrohr bohrt und in dasselbe ein Holzstück steckt, wodurch das Wasser im Rohr bis zu diesem Loch absiekt. Einige Züge genügen dann, um das Wasser wieder zu heben. Im Frühjahr kann die gebrochene Öffnung mit einem kleinen Spund wieder geschlossen werden. Die Wasserpumpen, auf diese Weise geschützt, widerstehen selbst noch einem Froste von 15—20 Grad, während sie sonst schon bei 4—5 Grad einfrieren.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das fürstlich ausgegebene 27. Heft von Martin's "Illustrirter Naturgeschichte der Thiere" (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) enthält die Schlüsselecken der ersten Abtheilung des im Ganzen vier Abtheilungen umfassenden Werks. Diese Abtheilung, die Säugethiere behandelnd, liegt somit vollständig vor und bildet für sich einen flattischen Band von 43 Bogen mit 19 Separatbildern und 322 in den Text gedruckten Holzschnitten; derselbe empfiehlt sich für Jung und Alt als werthvolles Weihnachtsbuch, namentlich in dem brillanten Originaleinbande, wie er durch jede Buchhandlung zu beziehen ist. Auch die Abtheilung, in der von Dr. J. Knauer die Kriechthiere und Lurche, von Dr. J. Heincke die Fische dargestellt werden, und welcher 10 Hefte von den bis jetzt erschienenen 27 Heften angehören, geht schon ihrem Abschluß entgegen. Gegenüber sollen die beiden übrigen Abtheilungen, deren eine die Vögel, die andere die Insekten, Spinnen, Kreuzaceen und niedern Thiere vorführen wird, um die Vollendung des Ganzen möglichst zu fördern, gleichzeitig neben einander zur Ausgabe kommen. Durch die Trefflichkeit des populär-wissenschaftlichen Textes wie durch die Naturtreue der Thierbilder und seinen außerordentlich billigen Preis hat das Werk sich bereits so allgemein bekannt gemacht, daß es eines erneuerten Hinweises auf diese Vorteile kaum noch bedarf.

* Unter dem Titel: "Deutsche Reichs- und Preußische Landesgesetze, herausgegeben von Niedel, Redakteur des Reichs- und Staatsanzeigers" erscheint in Carl Heymann's Verlag in Berlin W. eine Sammlung von Gesetzesausgaben, welche alle deutschen und preußischen Gesetze in handlicher (Ottaw-) Form, guter Ausstattung und zu billigem Preise bringen wird. Wir begrüßen das Unternehmen um so freudiger, als es einem oft gefühlten Bedürfnisse nachkommt. Denn die Niedel'sche Gesetzesammlung erschließt jene so schwer zu vereinigenden Bedingungen, den amtlichen Text in absolut unverlässiger Form zu geben, und zugleich durch kleine Anmerkungen und Hinweise, Register und dergleichen dem Publikum das Verständnis derselben möglichst zu erleichtern, was eine amtliche Ausgabe sich versagen muß. Wir zweifeln deshalb nicht, daß trotz zahlreicher Textausgaben diese Sammlung — welche durch Namen und Stellung des Herausgebers ein amtliches Ansehen gewinnt — bald einen bevorzugten Platz unter den Gesetzesausgaben einnehmen wird. — Erschienen sind an weiteren Heften als "Besonderer Abdruck aus dem Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger": Nr. 7. Pfandleihe-Gesetze. 20 Pf. — Nr. 8. Gesetze, betr. gemeinschaftl. Gewerbe. 20 Pf. — Nr. 9. 12 kleinere Gesetze, Verordnungen etc. aus dem Jahre 1881, betr. die Verhältnisse der Beamten. 20 Pf. — Nr. 10. Desgl., betr. Verkehrswesen etc. 30 Pf. — Nr. 11. Desgl., betr. Gewerbe-, Stempel- und Steuerwesen etc. 30 Pf.

Berantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 23. Dezember bis einschließlich 30. Dezember wurden angemeldet:

Aufgebote.

Sergeant Wilhelm Leberecht mit Ottile Stolzenwald, Stations-Cheflehrer Hermann Ullrich mit Agnes Zinke, Arbeiter Johann Sommer mit Marcianna Bafowska, Sattler Josef Rosocinski mit Anna Drosowska, Töpfer Vincent Stalski mit Thebla Kowalewska.

Geschlechter.

Schachtmeister Hermann Wagner mit Ernestine Gorisch, Schuhmachermeister Karl News mit der Wwe. Wilhelmine Heller, geb. Kühn, Diener Ignaz Pietrula mit Marie Seiffert, Maurer Emil Lippe mit der Wittwe Karoline Bender, geb. Siebenhaar.

Geburten.

Ein Sohn: Bureaudienner August Ströck, Gürthlermeister Bernhard Sanina, Maurergeselle Wilhelm Jäger, unverheirathete B. S., Fleischergeselle Karl Pastorek, Maurergeselle Marcel Ebert, Barbier Paul Radtewicz, Schuhmachergeselle Josef Giedla, Böttchergeselle Adolf Wiedemann, Schuhmachermeister Rudolf Glazel, Postschaffner Andreas

Kalanowski, Böttchergeselle Hieronimus Gajowski, Kellner Maximilian Hawelski, Uhrmacher Emil Höser. — Eine Tochter: Eisenbahnaßistent Otto Baumgärtel, Portier Franz Schwan, unv. P. W. B., Glasergeselle August Exner, Schuhmachergeselle Josef Olejniczak, Grenzaufseher Wilhelm Göpel, Kaufmann Adolf Cohn, Schuhmachermeister Johann Rybicki (Zwillinge), Schneidergeselle Mathias Kraskowski, Kaufmann Andreas Szmania, Tischlergeselle Thomas Postladecki, Bahnarbeiter August Martwardt, Schuhmacher Franz Renn, Zimmermann Albert Sroka, Tischlermeister Bronislaus Bortlitzewski, Schuhmachergeselle Stanislaus Alaniewicz.

Sterbefälle.

Witwe Karoline Träger 79 Jahre, Tischlergeselle Karl Nade 56 Jahre, Elefom Konstantin Herbst 28 J., Wwe. Franziska Jużecia 70 J., Wwe. Emilie Piastka 62 J., Wwe. Nepomucena Killas 44 J., Schuhmachermeister Ignaz Urbanowicz 63 J., Arbeiter Kazimir Pawłowski 45 J., Wwe. Köschen Jacobi 73 J., Wwe. Anna Derlatt 88 J., Arbeiter Ludwig Wühring 49 J., Böttchergeselle Helena Urbanska 39 J., Dienstjunge Józef Matnasi 19 J., Wwe. Justine Kinder 59 J., Arbeiter Adalbert Biniarz 34 J., Wwe. Pauline Sims 61 J., pen. Organist Janas Rafałowski 74 J., Arbeiter Vincent Hauffa 32 J., Gelbgießermeister Karl Gustav Riedorf 27 J., Restaurateur Wilhelm Helbig 44 J., Georg Baltes 1 J. 3 M., Dörfka Schwa Stońska 1 J. 3 M., Mathilde Keitel 1 J. 2 M., Max Dentkiewicz 1 J. 4 M., Stefan Nowak 3 M., Felix Zeidler 1 J. 11 M., Erich Gilmeister 1 Jahr 13 Tage, Otto Pietrowski 1 Stunde, Stanisława Ratajczak 7 J. 6 M., Antonie Krause 1 M., Stefan Górnicki 2 J., Helena Gieselska 2 J., Stanislaus Sosyka 8 M., Adam Leżewski 8 Tage, Hedwig Gerling 4 M., Elizabeth Jerothe 2 M. 8 T., Kazimir Zielinski 5 Tage.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. Posen, 31. Dezember. Im Getreidehandel war es in der letzten Woche ruhig, Preise behaupteten ihren Stand bei ziemlich festen Tendenzen. Amerika meldete wieder höhere Preise, doch blieben diese ohne Einwirkung auf die europäischen Märkte. Die Roggen-Lieferungen aus Russland beginnen aus den Ostseehäfen in größerem Umfang in Berlin einzufließen, finden aber willig Aufnahme bei den Mühlen. An unserem Landmaut wurde

Roggen etwas besser bezahlt, obwohl recht reichlich offeriert. Der Verlauf war etwas besser, auch hierige Konsumenten laufen willig, wogegen das Proviantamt nicht als Käufer austrat. Man zahlte 170—173 M. p. 1000 Kig.

Weizen genügend offeriert wurde mit 205—224 M. bez.

Gerste und Hafer ohne Aenderung.

Spiritus gab wiederum unter dem Einfluß der großen Zufuhren im Preise nach, besonders für Loko ohne Fässer. Der Fässerhandel ist bereits so üblich, daß Inhaber zum Verkaufe ohne Fässer zu wesentlich billiger als Terminpreisen gezwungen sind, da aus Mangel an Fässen Lagerung der Ware im größeren Maße nicht stattfinden kann. Erst ein verringelter Export kann diesem Übelstande abhelfen. An unserem Markt standen die Ankündigungen unterkommen b-i unseren gut beschäftigten Fabrikanten. Rohwaren hatte recht schwachen Verstand, da unsere Abzugsgegenden wenig Bedarf zeigen und die jetzigen billigen Preise noch nicht zur Spekulation anzuregen scheinen. — Per Frühjahr war die Kauflust in Deckung und Spekulation rege. Bemerkenswerth sind die Antläufe für Rechnung einiger Produzenten auf Grund vielfach vor kommender Kartoffelsäule. Man zahlte für Dezember 48—47,1, Januar 47,80—46,90, April—Mai 49—48,40.

III. Hämorrhoiden.

Die Hämorrhoiden, im Volksmund goldene Ader genannt, bilden eine sehr mannigfache Gruppe von Erscheinungen, besonders wenn man die Schmerzen in Betracht zieht, über welche sich die Patienten beklagen. Schmerzen und Beschwerde haben insgesamt ihren Ursprung in einer Anhäufung von Blut im Mastdarm und im After, wo sich kleinere oder größere blutgefüllte Knoten bilden. So sind es zunächst die Sitztheile, die Schoßgegend, der Unterleib, Magen, welche in Mitteidenchaft geogen werden. Hauptsächlich werden solche Personen befallen, welche sich wenig Bewegung machen, viel sitzen oder durch andere Anstrengungen eine vermehrte Blutströmung nach dem Unterleib herbeiführen.

Der Patient hat ein beängstigendes Gefühl, Stuhldrang, Spannen über den Magen und Unterlein, Appetitlosigkeit, Blähungen und Schmerzen im Kopfe etc. Gleichzeitig gibt auch die vom Sitz des Übels ausstrahlenden Schmerzen, welche sich über das Kreuz und das Rückgrat hinauf erstrecken, den Rücken und den Hinterkopf in Mitteidenchaft. Sehr viele Menschen leiden an Hämorrhoiden, ohne es zu wissen und es werden meistens Mittel gegen die genannten Krankheitserscheinungen angewandt, welche keine Hilfe zu bringen vermögen, da sie auf das Hauptleiden keinen Einfluß üben und keine Heilung zu bringen im Stande sind; ihre Wirkung ist meistens eine stark abführende, die Unterleibsorgane nur noch schwächer und zerstörende. Wohl gibt es einzelne Arzneistoffe, welche sich bei dem beprochenen Leiden als wirksam gezeigt haben und welche auf die Unterleibsorgane anregend wirken und dieselben zu größerer Tätigkeit milde reizen.

In ganz hervorragender Weise haben sich die stets mit dem größten Erfolg ungewandten von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen bewährt, welche bereits überall in Deutschland zu finden sind, um sich auch hier wie überall als ein reelles, unschädliches und teuerwürdiges Hausmittel einzubürgern.

In Posen sind dieselben in Radlauer's Rothe Apotheke, bei Dr. Bachmann, Apotheker Kirschstein, Markt 75; in Kosten, Ostrowo, Adelnau, Margonin, Schrimm Apotheker Guse, Schwerin a. B. Adler-Apotheke, Birnbaum, Rawitsch, Pleschen, Schneidemühl, Bielefeld, Xions und Schubin vorrätig und findet man dieses reelle sicher und schmerlos wirkende Heilmittel: die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in den meisten Apotheken in ganz Deutschland nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen für M. 1.— und kleinen Verpackungsstückchen mit 15 Pillen für 35 Pf. Man muß stets darauf achten, daß die Sackteln mit einer rotaen Etikette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apothekers Brandt versehen sind.

„Viel recht, wenn die beigelegte Schuhmarke auf den Etiketten steht.“

Hust-Nicht Malzextrakt u. Caramellen*) v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.



Seit länger als fünfzehn Jahren habe ich an Brustschmerzen und fürchterlichem Husten gelitten. Alle Kuren blieben erfolglos. Durch die Anwendung Ihres Malz-Extracts bin ich von meinem so langen Leiden ziemlich befreit.

Beisdorf bei Poststation Wiese.

Friedrich Brocht.

*) Extrakt à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pf. — Zu haben in Posen bei Krug & Fabriolius, 10/11, und in deren Filialen, in Schrimm bei Margonin & Co., in Gräbs bei A. Unger, in Czarnitsau bei Gebr. Bötz, in Gilehne bei R. Zeldler, in Wongrowitz bei St. Baranowski, in Margonin bei Dr. Kratz, Apoth.

Badereisen werden in der Zeit der Eisblumen nicht unternommen; die Krankheiten aber, derentwegen dies geschieht, sind auch im Winter vorhanden. Doch auch diesen Konflikt hat die Natur gelöst, indem sie

das Friedrichshaller Bitterwasser so konstruierte, daß es ohne Verlust seiner heilkräftigen Eigenschaften versandt und auch im Winter zu Kuren in der Heimat angewendet werden kann. Die Aerzte vertrösten deshalb die mit entsprechenden, namentlich also mit chronischen Leiden der Verbauungsorgane behafteten Patienten nicht mehr auf die Badereise im Sommer, sondern verordnen ihnen auch im Winter Kuren mit unserem vaterländischen Bitterwasser, welche ohne wesentliche Beschränkung der Diät und ohne Unterbrechung der Berufsgeschäfte möglich sind.

Cölner Dombau-Loose,

Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000, 6000, 3000 rc. Ziehung am 12. Januar 1882 sind à 4 M. in der Erved. der Posener Zeitung zu haben.

Produkten-Börse.

Breslau, 30. Dezember. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Klee saat rot, größerer Ums., alt ord. 21—25, mittel 26—30, fein 31—36, hochfein 37—40 Mark, neu ordinär 35—38, mittel 39—44, fein 45—48, hochfein 50—54 Mark, weise bept., ordinär 30—36, mittel 38—48, fein 50—60, hochfein 62—75 Mark. — Roggen *) — (per 2000 Pf.) unveränd. Gefündigt 1000 Cr. Abgelaufene Kündigungssch. — per Dezember 168—170 bez. u. Br. per Dezember-Januar 166 Br., per April-Mai 165,00 Br., — Gd. per Mai-Juni 165,00 Br., — Gd. Weizen: Gefündigt — Cen ner. per Dezember 212 Br., — Gd. — Petroleum per 100 Kilogramm loko und per Dezember — Br. — Hafer G. gefündigt 500 Centner, per Dezember 140 Gd., per Dez.-Jan. — April-Mai 141 Br., Mai-Juni 143 Br., Juni-Juli 146 Br. — Napf Gefündigt — Centner, per Dez. 273 Br., 270 Gd. Rüböl geschäftsflos. Gef. — Centner, lot 59,50 Br., per Dez. 58,00 Br., per Dezember-Januar 57,50 Br., — Gd., per April-Mai 57,50 Br., — Gd. — Spiritus flau. Gefündigt — Liter. Abgelaufene Kündigungsscheine —, per Dezember 46,50—46,00 bez. u. Gd., per Dezember-Januar 46,50—46 bez. u. Gd., per Januar-Februar 46,30 Gd., per Februar-März —, — per März-April —, per April-Mai 48,50 Gd., per Mai-Juni 49,00 bez., per Juni-Juli 49,80 Br., per Juli-August 50,50 Gd. — Zinf ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Angekommene Fremde.

Posen, 31. Dezember.

Graefe's Hotel Bellevue (im Stadtteil). Die Kaufleute Hepner aus Garaczewo, Jerominiski und v. Rzewuski aus Berlin, Gosliner aus Borsig, Lange aus Breslau, Krüger aus Landsberg, Reichelt aus Glogau und Pinsberg aus Prag, Bers.-Insp. Böhle aus Basel, Posthalter Castner aus Möglin.

Langer's Hotel Garni. Bauunternehmer Schreyer aus Wohlau, Beamter Hummel aus Gräbs, Hoflieferant Fröhlich aus Sagan, Rentier Schepel aus Graudenz, Bürgermeister Schubert aus Unruhstadt, Jezerowski aus Winnagora, die Kaufleute Nothe aus Gräbs und Bänsch aus Döllau b. Halle.

Seelig's Gasthof zur Stadt Leipzig. Die Kaufleute Lewin aus Breslau, Tuch aus Pleščen und Gräbs aus Borsig, Oberförster Karowicz aus Bedlewo, Landwirth Balurski aus Schubin, Gutsbesitzer Rakowski aus Grodziska, Partikular Marschall aus Ostrowo und Gerbermeister Kneisel aus Polen.

Börsen-Telegramme

Berlin, den	31. Dezember.	(Telegr. Agentur.)	Rot. v. 30.
Weizen matt	217 — 218 50	Loco	46 80 46 80
Dezember	225 75 225 75		

In der Straßsche wider den Kopfsteiger Andreas Schindel & Kischewo und Genossen soll der hñrt Blasius Osinski, zuletzt Kischewo in Diensten und als in im Krankenhaus in Obornick indlich gewesen, als Zeuge vernommen werden. Sein derartiger Inhalt ist unbekannt. Es wird ucht, von jeder Wissenschaft von juelben hierher schleunigst Nachricht gelangen zu lassen. (M. 299/81.) Posen, den 28. Dezember 1881. Königl. Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.

Gegen den Bäcker gesellen Johann Chmickiewicz aus Posen, 38 Jahre katholisch, welcher flüchtig ist, die Untersuchungshaft wegen Lebabschlusses verhängt. Es wird ersucht, denselben zu schaffen und in das hiesige Gefängnis abzuliefern. II D 06/81.

Posen, den 28. Dezember 1881.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 1. d. Mts. wurde im Stadttheater bei Czarnisau in einer Schlucht

Leiche einer anscheinend jugendlichen Frauensperson gefunden. Die

be war nur etwa mit einem Fuß

bedeckt und war bekleidet mit:

1. einem weißen baumwollenen

Schlips,

2. einer blauen rothfarbten Reflektörse,

3. einer Bluschkappe von schwärzlicher Farbe, welche vorn drei Knöpfe zeigt, leitere sind dunkel Sammelknöpfe mit gelbem Messinggrande und haben die Größe eines Markstückes,

4. einer zweiten Jacke von grau meliertem Mägister mit dunklem

baumwollenen Stoff gefüttert,

vorne mit schwarzen

Besatz besetzt, und mit drei

dunklen Knöpfen von verschieden Sorten, welche die Größe eines 5-Pfennig-Stücks

haben.

Leibchen ohne Ärmel

in braunem Kattun mit

schwarzem Schirting gefüttert,

vorne 7 Knöpfe von Metall,

welche überzogen gewesen sind,

einem braunen Rock, unten

mit 3 Finger breitem Streifen

von Ramkott besetzt,

einem Unterrock von rotem

Fanell,

einem zweiten Unterrock von

dem alblauer Baumwolle,

einem Hemd von baumwollinem Stoff,

einem Paar niedrigen Lederschuhen mit Absätzen,

einem Paar roth baumwollener Strümpfe mit breitem

weißen Rand und rothge-

streifter Borte.

12. einem Paar rote Bändchen

als Strümpfbänder.

rechten Ohrklappchen befand

an anscheinend silberner Ohr-

und am Mittelfinger der rech-

ten Hand ein anscheinend messinge-

ner Ring.

In das Haar waren drei große

falte blonde Zöpfe eingeflochten.

Die Todesursache hat sich nicht

mehr sicher feststellen lassen; daraus

jedoch, daß die rechte Gesichtshälfte

mehrheit verletzt war und zwischen

den Fingern der rechten Hand sich

einige kurze Haare vorhanden, ist zu

schließen, daß ein Kampf mit einem

Manne stattgefunden hat.

Nach dem Resultat der bisherigen

Ermittlungen ist die That etwa

um Michaelis d. J. verübt worden.

Die Persönlichkeit der Leiche hat

sich noch nicht feststellen lassen und

wird deshalb eracht, zur Identifizierung

derselben, sowie zur Ermittlung

des Thäters geeignete Umstände

zur Anzeige der Behörden zu

bringen.

Die Kleidungsstücke werden beim

Königlichen Amtsgericht Czarnisau

aufbewahrt und können dort in

Augenblicke genommen werden.

Schneidemühl, den 28. Dezember 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Wigota, Kreis Krotoschin

belegenen, unter Nr. 28 und Nr. 84

im Hypothekenbuch eingetragenen,

dem Wirth Wojciech Kwiatek zu

Wigota gehörigen Grundstücke, von

denen Nr. 28 mit einem Flächen-

inhalt von 99 a 90 qm der

Grundsteuer unterliegt u. mit einem

Grundsteuerertrag von 7,62 M.,

das Grundstück Nr. 84 aber mit

einem Flächeninhalt von 32 a 20

qm der Grundsteuer unterliegt und

mit einem Grundsteuer-Ertrag von

3,57 M. und zur Gebäude-

steuer mit einem Nutzungswert von 18 Mark veranlagt sind, sollen

behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhaftation

Den 8. Febr. 1882,

Vormittags um 9 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Sein derartiger Inhalt ist unbekannt. Es wird ucht, von jeder Wissenschaft von juelben hierher schleunigst Nachricht gelangen zu lassen. (M. 299/81.) Posen, den 28. Dezember 1881.

öml. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Die Auferstehung von Verpflegungs-Gegenständen, Fabrikations-Materialien &c. für das hiesige

Arbeits- und Landarmenhaus

im Jahre 1882/83 zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von:

Gruppe I
147,800 Kg. Roggenbrod,

Gruppe II
13,800 Kg. Roggen- (Sup-)

ven) Mehl,

" 24,000 " Gerstenmehl,

" 4500 Kg. ordinäre Graupe,

" 144 " feine Graupe,

" 2400 " Hirse,

Gruppe IV
1900 Kg. weiße Bohnen,

" 12,00 " Kicherbohnen,

" 7500 " Linsen,

" 144 " Haferzweige,

" 180 " Buchweizenzweige,

" 1200 " Gerstenzweige,

Gruppe V
3000 Kg. Kindernierentalg,

" 96 " Schuhsmiertalg,

1200 Kg. Schweineschmalz,

Gruppe VII
6000 Kg. Rindfleisch,

" 2400 " Schweinefleisch,

Gruppe VIII
1800 Kg. Reis,

" 144 " Fadenmudeln,

" 7800 " Sals,

" 60 " Kümmel,

" 72 " Pfeffer,

" 900 " gemahl. Melis,

" 1500 Lit. Essigspirit,

" 2400 Kg. Gläneife,

" 60 " Talgfeife,

" 1800 " Soda,

" 300 " Fischtran,

" 216 " Schubnische,

" 600 " ungebrannter Kaffee,

Gruppe IX
4500 Kg. Petroleum,

" 1200 " Rüböl,

Gruppe X
1800 Lit. einfaches Brau-

bier,

Gruppe XI
1350 Mt. rohe Leinwand,

" 83 Cm. breit,

" 620 " weiße Leinwand,

" 83 Cm. breit,

" 1040 " rober Drell, 83

" 825 " rober Drell, 100

" 1670 " Em. breit,

" 2265 " Beiderwand, 83

" 315 " Halstuchzeug, 83

" 190 " Schnürtuchzeug,

" 225 " Flanell, 133 Em. breit,

" 2670 " Händenfallstof,

" 310 " Parchent, 83 Em. breit,

" — " blaugef. Drell,

" 960 " Bettbezügezeug

Gruppe XII
1150 Mt. graues Tuch,

" 133 Cm. breit,

Gruppe XIII
130,000 Kg. wollenes

Strumpfgarn,

" — " baumwollenes

Strumpfgarn,

Gruppe XIV
785,000 Kg. Maastricht-Sohl-

leder,

" 330,000 Kg. Brandsohlleder,

" 435,000 " Fahrleder,

" 15,000 " Röfleder,

Gruppe XV
100 Stück Couverts zu Geld-

briefen,

" 6 Ries Briefpapier,

" 2 " Kanzelpapier,

" 12 " groß Format,

" 2 " Kanleipapier,

" 5 " klein Format,

" 25 " Konzeptpapier,

" 6 " Komzeptpapier,

" 7 " klein Format,

" 8 " weiße Altendekel,

" 9 " rothes Altendekel,

" 10 " Buch grünes Alten-

rückepapier,

"

Auskündigung

nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen:

I. Kreis-Chausseebahn-Anleihe

vom Jahre 1857 im Betrage von 108,125 Thaler.
a. Ausloosung vom 26. September 1880.

Litt. A. über 3000 Mark.

Nr. 2 15 21.

Litt. C. über 150 Mark.

Nr. 110 119 120 125 140 141 143 147 148 149 158 160 173 176
177 178 179 180 181 182 183 189 195 196 198 199 202 224 225 232
233 234 235 238 250 251 259 263 265 266 267 268 269 270 271 274
275 293 294 295 296 299 301 304 308 309.

Litt. D. über 75 Mark.

Nr. 37 140 141 142 269 272 276 284 326 327 413 448 479 523
524 544 570 571 573 600 619 622 631 632 686 687 706 713 714 716
717 797 923 998 1000 1012 1013 1031 1035 1038 1049 1052 1063
1064 1066 1067 1085.

b. Frühere Ausloosungen.

Litt. C. über 150 Mark.

Nr. 257 332.

Litt. D. über 75 Mark.

Nr. 387.

II. Kreis-Eisenbahn-Anleihe

vom Jahre 1873 im Betrage von 900,000 Mark.

Litt. E. über 75 Mark.

Nr. 13 32 36 37 38 39 40 110 113 147 161 162 163 184 187 239
241 242 248 249 250 252 273 278 295 286 287 297 298 344 345
405 436 708 711 737 773 778 804 805 855 877 1092 1106 1208 1236
1250 1260 1270 1272 1274 1275 1323 1385 1386 1447 1448 1469 1473
1521 1534 1637 1638 1639 1731 1732 1738 1739 1740 1742 1743 1745
1746 1747 1748 1750 1755 1756 1758 1759 1760 1761 1766
1772 1774 1775 1776 1782 1786 1788 1792 1809 1825 1860 1862 1909
1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1967 1968 1988 1993 2044
2180 2181 2187 2188 2225 2226 2291 2292 2293 2294 2302 2304 2305
2306 2307 2342 2390.

Diese Obligationen sind nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons am 1. April 1882 auf der Kreis-Kommunalkasse hier selbst gegen Bezahlung des Nominalwerts zurückzuliefern.

Pleschen, den 27. September 1881.

Die Finanz-Kommission des Pleschener Kreises.

Im Auftrage: Landrat Gregorovius.

Befanntmachung.

Vom 10. Dezember ab, mit Eröffnung der Eisenbahn Grätz-Opalenica, habe ich ein regelmäßiges tägliches

Privat-Personen-Führwerk

wischen Grätz-Opalenica und Grätz-Nakwitz-Wollstein eingerichtet.

Dasselbe erhält folgenden Gang:

aus Grätz nach Opalenica 4 Uhr 15 Min. früh,
aus Opalenica nach Grätz 5 " 55 " Mitt.,
aus Grätz nach Opalenica 12 " 45 " Nähm.
aus Opalenica nach Grätz 2 " 10 " Nähm.

Das Personengeld beträgt 50 Pf. pro Person.

Die Fahrt nach Nakwitz-Wollstein und zurück zu den Anschlüssen nach Posen-Bentschen-Güllau, erhält folgenden Gang:

aus Grätz nach Wollstein 7 Uhr 15 Min. früh,

aus Wollstein nach Grätz 3 " 45 " Nähm.

Der Omnibus fährt von meinem Hotel ab und hält in Nakwitz bei Herrn Hotelbesitzer Becker, in Wollstein bei Herrn Hotelbesitzer Voß.

Das Personengeld beträgt 1 Mark 50 Pf. resp. nach Nakwitz 75 Pf. pro Person.

F. Bailleu,

Hotelbesitzer.

Andauernde Krankheit veranlaßt mich, meine

Dampfmehlmühle und Weizenstärkefabrik,

welche mit besten Maschinen für große Produktion eingerichtet und mit geräumigen Stallungen für verbundene Mastung versehen ist, unter günstigsten Bedingungen

zu verpachten

oder zu verkaufen. Das sehr umfangreiche Grundstück enthält ebenfalls eine Bäckerei und bietet durch seine Ausdehnung Gelegenheit zur beliebigen Größe des Betriebes. Näheres bitte bei mir einzusehen, auch ist die Firma Christian Dierig in Oberslangenbielen bereit, über die Rentabilität genügende Auskunft zu geben.

Peterswaldau bei Reichenbach in Schl.

H. Duttenhofer
in Firma G. Dierig.



Mittwoch, d. 4. Januar
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmellender Nakwitzer Kühe nebst den Kälbern

in Neillers Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Berliner Weißbier

(eigen Gebrau) vorzüglich und weinklar
33 Flaschen mit Patent-Verschluß frei ins Haus excl. Glas für 3 Mt.

Nach Außerhalb

in Gebinden jeglicher Größe per Tonne à 135 Liter 22 Mt., in Kisten à 50 Flaschen excl. Kiste und Flaschen 5 Mt. ab Bahnhof Posen gegen Nachnahme.

Wiederverkäufern Rabatt.

Brauerei G. Weiss.

Comptoir: Wallischei 5.

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

bewahren sich als vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähfucht und beschwerlicher Verdauung, bei Magenkatarthen, wirken überraschend bei Verdauungsstörungen im kindlichen Organismus und sind bei Atonie des Magens und Darmanals zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzusehnen.

Depots in allen Mineralwasserhandlungen, in den meisten Apotheken und Droguenhändlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Avis
zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine
"Die beste von allen"

Pleider-  **Windsege.**
D. R. P. Nr. 9380.

Klapper-  **Fugtel.**

Statt wie früher 8, gebe dieses Jahr zu jeder Maschine 11 Siebe und ist jede derselben mit den mir unter Nr. 9380 patentirten Seitenflappen im Einschüttkasten versehen. Trotzdem ist der Preis wie früher nur 60 Mark.

Eine Bodenfuchtel ohne Siebe kostet 45 Mark.
1312 Maschinen sind verkauft bis Juni 1880.

Man verlange Prospekte.

F. Deutschländer. Wronke.

In Geschenken

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
in den billigsten bis hochfeinsten und elegantesten
Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet etc.
zum Preise von Mk. 2,80 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp.

(E. Röstel)

Posen.

LIEBIG'S BACKMEHL LIEBIG'S PUDDINGPULVER

DER LIEBIG'S MANUFACTORY IN HANNOVER.

Nur acht, wenn
jedes Packet
diese Marke trägt.



Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Sand-Torte. Ca. 1/5 Pf. geschmolzene Butter,
1/2 Pf. Starkpuder, 1/4 Pf. Liebig's Backmehl, 2 1/2 Pf.
1/2 Pf. grüne Java, 1/2 Pf. grüne Congo, 1/2 Pf. grüne
Afr. Mocca, 1/2 Pf. grüne Santos, 1/2 Pf. grüne
Campanias Sorten.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Topfkuchen, Napfkuchen, Röckenkuchen,
Biskuit-Torte. Zu 1 Pf. Backmehl nehmen ca.
1/4 Lüter kalte Milch, worin 1/5 Pf. Zucker, 3 El weißer
Butter, und eine Messerspitze voll Salz ein-
gekocht ist und arbeite dies gut durcheinander.
Der Teig wird dann sofort in eine Form und in den
Ofen gebracht und ca. eine Stunde gebacken. Mandeln
und

bringt in seinem neuen, vierundzwanzigsten Jahrgang ganz vorzügliche Novellen und Romane von unseren ersten und besten vaterländischen Schriftstellern. Wir nennen hier nur aus dem ersten Vierteljahr: "Das Glück von Holtenburg" von Paul Heyse — "Die Signora" von Gräfin Kryserling — "Titania's Ring" von Otto Roquette — "Sascha und Saschka" von Sacher Masoch — "Treue Liebe" von Jann Samarow. Außerdem in jeder Nummer eine Fülle sonstigen interessanten Unterhaltungs- und Bildungsstoffes mit vielen prachtvollen

Illustrationen. Jede deutsche Familie, jeder Freund einer guten, anregenden und unterhaltenden Lektüre wird zum Abonnement auf dieses große, schöne, überaus reichhaltige und erstaunlich billige Familien-Journal hiermit freundlich eingeladen. Das Quartal mit 13 Nummern von zusammen 32 Bogen oder 260 Seiten größt Folio kostet nur 3 Mark (bei der Post M. 3. 50.), das Heft von 5 Bogen größt Folio = 10 Bogen hoch 40 kostet nur 50 Pfennig! — Bei allen Buchhandlungen und Postanstalten kann auf "Über Land und Meer" abonniert werden.

ÜBER LAND & MEER

Wintercuren

bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Gicht, Blutwällungen etc., mit dem natürlichen
Friedrichshaller Bitterwasser nach ärztlicher Vorschrift haben sich stets bewährt.
Prospekt und Gebrauchsanweisungen in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Rentenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam.

Berührungs-Bestand Ende September 1881	58,112,282 M. — Pf.
Die Prämienreserve beträgt Ende 1880	4,278,472 " 60 "
Für Sterbefälle wurden ausgezahlt von 1869 bis 1880	3,409,158 " 27 "
Bis Ende 1880 ist das Vermögen angewachsen auf	5,036,211 " 39 "

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere bisher von dem Königl. Auktions-Kommissarius Herrn M. Joseph Kamieński in Posen inne gehabte Vertretung dem Kaufmann Herrn

Ferd. Pritzkau, Theaterstraße 2,

übergeben haben. Wir bitten ganz ergebenst, bei dem Herrn Pritzkau für die Folge die Prämien zu bezahlen und denselben auch mit Versicherungs-Anträgen beehren zu wollen.

Pro pece, Antia, Formulare etc. werden von Herrn Pritzkau unentgeltlich verabsolft; auch ist derselbe zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Breslau, den 24. Dezember 1881.

Die Subdirektion.

Tauenzienstraße 22.

A. Zuntzel Ww.,

(Gegründet 1837)

Coffee-Brennerei mit Dampfbetrieb

Bonn

am Rhein,



Berlin,

Rosenthalerstr. 40,

präsentiert ihre Spezialitäten, nach eigener Methode

Gebrannten Java-Coffee

Ia. Qualität . . . Mk. 1,80 pr. 1/2 Kilo,
IIa. " 1,60 " 1/2 " in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr., welche mit Firma und Schutzmarke versehen sind.

Vorzüglich derselben sind vollständigere Erhaltung der aromatischen Bestandtheile, wodurch neben wohlschmeckenderem Getränk auch eine Ersparnis an Coffee erzielt wird.

Es bedarf nur eines einmaligen Versuchs mit meinem Coffee, um jede praktische Hausfrau zu bestimmen, denselben allen anderen Sorten vorzuziehen.

Niederlage in Posen: bei Herrn

Bernh. Aschheim, Büttelstrasse.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie zum Besten der Krankenpflege des Johanner-Ordens und hilfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

25,000 Lose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 2. Klasse am 25. Jan. 1882.

Hauptgewinne der 2. Klasse:

1. Mobiliar von Nussbaum, Werth 2200 Mark, 1 Gewinn: 1 Divan mit 2 Rissen, 6 Stühle, 1 Sofatisch, 1 s. g. Smyrna-Leppich, Werth 900 M., 1 Gewinn: 1 Pianoforte, 1 Boc, Werth 795 M., 1 Sängertorte, Werth 720 M., 1 Gig, Werth 500 M., 5 Gewinne: 1 old. Herren-Uhrwerk, Werth 700 M.

Erneuerungslose à 1,50 M., Kauflose à 2,25 M. sind zu haben in der Exped. d. Pos. 3tg.

Gegen Husten 40s Wucherer's 40s Gumi-Brust-Bonbons

begutachtet von Dr. Rudolf von Wagner, kgl. Hofrat, u. o. ö. Prof. an der Universität Würzburg.

Zu haben bei den Herren:

A. Olochowicz, S. Samter Jun., O. Schäpe, Delicatesse-Handlungen, und S. Sobeski, Conditorei.

In Grätz: M. Silberberg.

200 Centner gewöhnliche grobe aber hülsefreie

Buchweizen-Grüße werden zu kaufen gesucht. Offerten erbitten

H. Mehrlein,
Brandenburg.

Einige Centner Guts- so wie Händlerbutter und Geöffnet wird gesucht.

Adressen in d. Exped. dieser Btg. unter D. B. erbeten.

Butter-Gesuch.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Frauen- und
Technikum Mittweida
Posen, Petriplatz 4,
gewerb. Lehr-Institut mit Pensionat
für gebild. Stände.
Anfang Januar beginnen neue
Kurse für
Büchführung u. Correspondence,
Schneiderei, | Pk.,
Wäsche, | Maschine
und Handarbeit.

Etwaige Anmeldungen bitten höflich uns rechtzeitig machen zu wollen.

Junge Damen von Auswärts finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme in unserem Pensionat. Prospekte auf Wunsch.

Gymnasiaten und Realschülern gebe ich Privatunterricht und Pension unter sehr billigen Bedingungen. Jungen Kaufleute ertheile ich Unterricht in deutscher und polnischer Korrespondenz unter sehr billigen Bedingungen.

Posen, im Dezember 1881.

J. Schwarz,
Gymnasial-Oberlherr,
Stegenvstr. 4, II.

Friedrichsstraße 13, III. St., werden Musikstunden ertheilt bei

Emma Wolff.

Kalligraphie-Unterricht bei Güttke, Wallischei 66, II.

Ich ertheile Unterricht in d. französischen, deutschen und polnischen Sprache und Musik für einen mäßigen Preis.

Bebarola,

Wienerstr. 5, II St. i. Hofe. I.

Bilder werden sauber, billig u. gut eingerahmt bei

M. Nowicki
& Grünastel,

Jesuitenstraße 5,
Bilderrahmenfabrik u. Bergolderei
Tafelglas-Handlung und Glaserie.
NB. Glas in Rissen billig.

Vom 1. Februar 1882 befindet sich mein Geschäfts-

lokal

Wilhelmsstraße Nr. 135.

H. Heymann,
Gnesen.

Weißwaren, Seidenband- und Kurzwaren-Handlung.

Pensionäre sind freundl. Aufn. Wienerstr. 8, 3 Tr. I.

Pensionäre für die Schwesternschafts-Döchterschule sucht

J. Häuser,
verwitwete Distrikts-Kommissarius in Schmerzen.

Kompagnon-Gesuch.

Zur Begründung eines Waaren-

geschäfts in nachweislich gut gang-
baren Artikeln wird von einem jungen
strebhaften jungen Kaufmann ein Kompagnon oder stiller Theil-

nem mit einem Kapital von 10–12,000 Mark gesucht. Gefällige
Offerten unter C. J. 28 an die Exped. dieser Zeitung.

2500 Thaler werden zur ersten Hypothek auf

ein Landgrundstück von circa 190 Morgen per sofort gesucht.

Offerten mit Zinsfuß sub A. B.

599 Exped. d. 3tg.

Ein möbl. Zimmer sofort billig zu ver-

mieten Schloßstr. 5, 3. Et.

Ein möbl. Zimmer sofort zu ver-

mieten Wiesenstraße 8, Hoch-

parterre links.

Jamaica Rum,
Arac de Goa,
Arac de Batavia,
Cognac

Rum, Arac und Cognac
Verschnitte

empfehlen je nach Stärke und Qualität billig

Gebr. Andersch.

Dr. J. Szulc, prakt.

Zahnarzt,

wohnt jetzt St. Martin 6 (neben

d. Kirche). Neuer Apparat zum
schmerzlosen Zahnziehen (ohne
Chloroform oder Gas).

Otto Dawczynski,

Zahnarzt.

Friedrichsstraße 29.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische Syphilis,

Geschlechts-, Haut- und Frauen-

krankheiten, ferner Schwäche, Pollut.

u. Weissfluss gründlich und ohne

Nachtheil gehob. durch d. Staate

approbierte Spezialarzt Dr. med.

Meyer in Berlin, nur Kronen-

straße 36, 2 Tr., von 12–2.

Ausw. m. gleich Erfolge briefl.

Veraltete und verzweifelte Fälle

ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch britisches Syphilis.

Ge- schlechts- schwäche, alle Frauen- und

Haut-krankheiten, selbst in den hart-

nägi- sten Fällen, stets schnell mit

bestem Erfolge.

Zum 1. April wird eine Wohnung

im oberen Stadttheile von 6 Zimmern

und Zubehör gesucht. Meld. mit

Angabe des Preises unter M. M. 100

bis 4. Januar in der Expedition der

Posener Zeitung niederzulegen.

Ein Geschäftskanal

mit zwei schönen Schaufenstern, mit

oder ohne angrenzende Wohnung,

in dem frequentesten Theile von

Gnesen, in welchen sich seit 8 Jahren

das H. Heymann'sche Weiß-

warengeschäft befindet, ist vom

1. April 1882 zu vermieten.

Jacob Pyritz in Gnesen.

Gerberdamm Nr. 1

2 Zimmer und Küche sofort zu ver-

mieten.

Vereinigungshäuser ist Wallstr. 3

die Parterre-Wohnung, 5 oder 7

Zimmer mit Zubehör, mit od. ohne

Pferdestall, zu vermieten.

Nächstes Wilhelmstr. 14 in der

Culmbacher

Bock-Bier

empfiehlt

A. Schwersenz.

Culmbacher Bock-Bier

Albert Dümke.

Restaurant J. Simon,

Friedrichsstraße 30,

empfiehlt für das kommende Jahr seinen vorzüglichsten Mittagstisch in und außer dem Hause à 80 Pf., dazu exquisites Waldschlößchen und hiesiges Lagerbier; ebenso Weine der besten Marken &c. u. bittet um zahlreichen Besuch.

Centrum
Burgstrasse 27.

BERLIN.

Centrum
Burgstrasse 27.

Börsen-Hôtel.

Beste Geschäftslage vis-à-vis der Börse und Königl. Museen.
Neu eingerichtet. Zimmer von 1,50 Mark an incl. Service.

In Folge Erkrankung des Herrn Hausmann kann
das zum 3. Januar angesezte

Konzert erst später stattfinden.

Der Vorstand des Vereins für Geselligkeit.

Wegen vorgerückter Saison

Winter-Mäntel

noch in großer Auswahl, um zu räumen:

zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Sammet-Paletots,

Sammet-Jaquettes,

fertige Roben,

Veluche-Dolmans,

Veluche-Paletots,

Morgenröcke und

Jupons

zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

E. Tomski,

Neuestr. 2.

Feinste Düsseldorfer
Punsch-Essenzen von Nien-
haus, so wie seine alte
Rum's, Arac's
und Cognac's
empfiehlt

S. Samter jun.

Die Kölnische Unfall-
Versicherungs-Aktien-Gesell-
schaft in Köln a. Rhein
(Grundkapital 3,000,000
Mark) sucht für den Ver-
kauf von Reiseunfall-Po-
licen und zur Vermittelung
von Ein- & Versicherungen
gegen Unfälle aller Art
eine gewandte und flei-
lige Vertreter gegen hohe
Provision überall anzu-
stellen.

Öfferten sind an die Di-
rektion der Gesellschaft in
Köln franes einzusenden.

Einen Lehrling
sucht Carl Nemischel, Fleischerstr.
Halbdorfstraße 6.

H. Henninger Exportbier-Brauerei
Erlangen (Bayern).

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich in Posen am Alten Markt Nr. 90 ein Haupt-Depot meiner rühmlich bekannten Erzeugnisse errichtet und die Leitung desselben meinem Generalvertreter für Stadt und Provinz Posen, Herrn J. Fuchs in Posen übertragen habe.

Derselbe ist ermächtigt, meine echten bairischen dunklen und hellen Exportbiere in Originalbinden von 30 Liter auf-
wärts zu Brauereipreisen, nur zuzüglich der Fracht, jeder Zeit ab
Kellerer Posen, Alter Markt Nr. 90, abzugeben.

Mein Unternehmen zur geneigten Beachtung empfiehlt,
zeichne Hochachtungsvoll

H. Henninger.

Erlangen, im Januar 1882.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich das Bier kennende Publikum, sich vertrauensvoll an mich zu wenden, und werde ich nach jeder Richtung hin bestrebt sein, gestützt auf meine langjährige Fachkenntnis in der Bierbranche, sowie das in letzterer vielheitig erworbene Vertrauen, das Renommé der oben genannten Brauerei zu erhalten suchen.

Bei äutigen Bestellungen streng Realität und pünktlichste Ausführung derselben zufrieden, zeichnet
Hochachtungsvoll

J. Fuchs,

General-Vertreter der H. Henninger'schen Exportbier-Brauerei
in Erlangen in Bayern.



S. Kantorowicz,

68. Markt- u. Neuestr.-Ecke.

Zum 1. April 1882 wird ein deutscher, verheiratheter, polnisch sprechender Expedientenbeamter bei 450 Mark gesucht, dessen Frau mit der Molkerei vertraut ist.

Meldungen
Sycyn bei Samter.

Hôtel-Personal,
sowie für Restaurants in jeder Branche empfiehlt den Herren Prinzipalen das Bureau von A. Schmidt, Breslau,
ai. Groschengasse Nro. 8.

Eine tüchtige Pužmacherin wird als Direktorin unter vortheilhaften Bedingungen p. bald oder später zu engagieren gesucht. Öfferten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter G. H. W. in der Exped. dieser Stg. erbieten.

Sofortigen Antritt suche energischen, zuverlässigen, ältestlichen, unverheiratheten

Gärtner, verb., deutsch, der mit in der Wirthschaft beschäftigt wird und ähnliche Stellungen schon inne hatte, gesucht am 1. April. Melde. u. Abschr. der Zeugnisse unter D. P. 50 nimmt die Exp. der Pos. Stg. an.

Brennerei-Verwalter. Sofortigen Antritt suche energischen, zuverlässigen, ältestlichen, unverheiratheten

Reisekosten werden nicht entschädigt.

Brodz, Reg.-Bez. Posen.

C. Hartkopf.

Weinreisender gesucht.

Ein feiner jung. Pole, der beim polnisch. Adel gut eingeführt ist und auch mit deutschen Herrschäften zu verkehren versieht, wird für eine Ungarne-Großhandlung als Reisender gesucht. Öffert. A. R. 225 Exped. d. Stg. Auch ehrenhalte

Vertreter für Posen und Schlesien werden gesucht unter A. R. 226 d. Zeitung.

12 bis 15 tüchtige Schlosser finden sofort lohnende Beschäftigung auf der

Chemischen Fabrik bei Nowrażlaw.

Ein Destillateur, mit Spritrettifikation vertraut,

wünscht per 1. oder 15. Januar

Stellung. Gef. off. unter Chiffre

A. Z. an die Exp. d. Bl. erbieten.

100 Expedition dieser Zeitung.

Ein unverb. deutscher, der poln. Sprache mächtiger Wirtschafts-Inspektor, 30 Jahre alt, sucht zum 1. April 1882 Stellung als erster oder alleiniger Beamter. Gefällige Öfferten erbieten A. B.

100 Expedition dieser Zeitung.

Zum Jahreswechsel wünsche
Freunden und Verwandten in
Nah und Fern

Ein fröhliches neues Jahr.

Otto Menzel.

Allen Freunden und Bekannten
unsere herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.

R. Siebig und Frau.

Deutscher Beamtenverein.

Mittwoch, den 4. Januar,
Abends 8 Uhr,
Sitzung in der Stock'schen

Colonnade.

Schachclub.

Dienstag d. 3. Januar 1882,

Abends 8 Uhr,
im Restaurant Tilsner & Sohlling-

Ordentliche Generalversammlung.

Der Vorstand.

Thalia.

Montag, den 2. Januar,

Abends 8 Uhr:

Balltage.

Der Vorstand.

Schützen-Kompagnie

des Posener Landwehrvereins.
Sonnabend, den 7. Januar,
Abends 8 Uhr,

im Herforth'schen Saale

Kinderfest und Ball.
Einführung von Nichtmitgliedern
gestattet.

Der Vorstand.

Violin- und Cello-

Institut

Mühlenstraße 30.

Neue Kurse beginnen
am 5. Januar.
Ernst Fritsche,
Kapellmeister.

Academie für höheres

Clavierspiel.

Anfang des Unterrichts am 5. Jan.
Anmeldung neuer Schüler in meiner
Wohnung Brgrstr. 15.

W. Behré.

Berthold Neumann's
Violin-Institut.

Neue Kurse beginnen Donnerstag,
den 5. d. Anmeldungen nehmen
täglich entgegen Markt 65. II.

Musikinstitut Friedrichs-

straße 20.

Der Unterricht beginnt wieder
Donnerstag den 5. Januar.

Anmeldungen neuer Schüler er-
bitte täglich 10—12 Uhr Worms.
C. Konig.

Hennig'scher Gesangverein.

Probe 2. Jan. 1882, Abends 6—8.

Der

Winter-Tanz-Cursus,
enthaltend 24 bis 30 Doppel-
stunden, beginnt am

Montag,

den 2. Januar 1882.

Einsicht des Lehrplanes, so wie
Anmeldungen jeden Vormittag
von 11 bis 12 Uhr und Nach-
mittags von 3 bis 4 Uhr.

Ballettmeister Plaesterer,

Arndt's Hotel, Zimmer Nr. 7,

Saviehplatz 10 a.

Geboren: Ein Sohn: Herrn

Otto Schur in Berlin. Herrn

Adolf Erleben in Berlin. Herrn

Louis Lewy in Berlin. Hauptlehrer-

-amts-Assistent E. Pucher in Bres-
lau. Herrn O. Mylius in Bangs-

nau bei Meinersen. Herrn J. Stau-

n in Kl. Strömkendorf. Eine

Tochter: Polizei-Lieutenant Erich

Freiberg von Puttkamer in Berlin.

Divisionspfarrer Thun in Flensburg.

Amtshauptmann von Schwarzkopf

in Neustadt a. R. Stabsarzt Dr.

Herter in Weisenfels. Pastor J. F.

Bieler in Rysum bei Emden. Herrn

Germann Dewitz in Berlin.

Gestorben: Posamentierwaar-

fabrikant Bernhard Klug. Verm.

Frau Wilhelmine Weinert, geborene

Vock. Verm. Frau Linna Altmann,

geb. Asch. Marine-Architektmaler

Ludwig Hermann. Frau Majorin

Nichter, geb. Penning, in Lengerich.

W. Frau Sophie Mylord, geb.

Altwater, in Schirnau. Oberstleut.

a. D. Wilhelm von Diemar in

Breslau. Verm. Frau Ottlie von

Görke, geb. v. Germar, in Berlin.

Frau Bertha Martini, geb. Müller,

in Gladau.

für die Inserate mit Ausnahme

des Sprechsaals verantwortlich der

Verleger.

Lambert's Concert-Saal.
Heute, Sonntag, den 1. Januar er.

24. Konzert

der Kapelle des 1. Niederschles.

Infra.-Regts. Nr. 46.

Ansang 7½ Uhr. Eintritt 25 Pf.

W. Bethge.

Musikalien-